Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
E. Jubowski,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. bei den Inseraten-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 677.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 28. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Vierteljahrschlusses laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** ergebenst ein.

Die „Posener Zeitung" zählt zu den ältesten Zeitungen Deutschlands. In den östlichen Provinzen ist sie die einzige welche **drei Mal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte **Korrespondenz-Verbindungen** mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch **kartographische Darstellungen** erläutert. Unsere zahlreichen Mitarbeiter in der **Stadt und der Provinz Posen** berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird stets besondere Sorgfalt zugewendet und scheut der Verlag keine Kosten, um den Lesern neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren zu bieten. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im Feuilleton der Zeitung gelangt im nächsten Quartal ein lebendig und fesselnd geschriebener Original-Roman

„Der Schatz von Thorburns"
von **Fred. Boyle**

zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark**, in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Die Wirkung der Lebensmittelzölle.

Die hohen Zölle auf Lebensmittel, welche der gegenwärtige deutsche Zolltarif enthält, sind in Folge der durch das Schweine-Einfuhrverbot veranlaßten Preissteigerung für Schweinefleisch, Speck, Schmalz ꝛc. wieder einmal Gegenstand einer lebhaften öffentlichen Diskussion geworden. Der Vorgang kann nicht überraschen. Die Thatsache, daß der Zoll auf das für Deutschlands Bevölkerung nöthigste Brotkorn, Roggen, bei den gegenwärtigen Preisen sich auf nahezu 50 Proz. vom Werthe der Waaren auf dem zollfreien Weltmarkte stellt, und daß der Fleischzoll für das vorzugsweise von den unbemittelten Klassen verbrauchte Schweinefleisch sich ebenfalls auf ein Drittel bis die Hälfte der zollfreien Waare berechnet, macht die Berechtigung, ja gewissermaßen die Nothwendigkeit einer solchen Bewegung erklärlich. Wohl mag in Zeiten sehr wohlfeiler Preise für Korn und Fleisch der Streit um die hohe Besteuerung dieser unentbehrlichen Lebensmittel einigermaßen in den Hintergrund treten, aber er wird niemals aus der öffentlichen Diskussion völlig verschwinden und schnell in aller Schärfe wieder entbrennen, sobald ein höherer Preisstand die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Ursachen der Preissteigerung und damit auf die Lebensmittelzölle hinlenkt.

In der Debatte über den in der letzten Reichstagssession von sozialdemokratischer Seite gestellten Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle wurde von verschiedenen Rednern treffend bemerkt, daß die Agitation gegen eine Brotsteuer, wie sie der deutsche Roggenzoll darstellt, niemals aufhören wird. Unter den jeweiligen politischen Verhältnissen mag die eine oder die andere politische Partei die Bekämpfung der Lebensmittelzölle mit besonderem Eifer in die Hand nehmen, aber abhängig von der Haltung der politischen Parteien wird ein solcher Kampf gegen eine ungerechte und unwirthschaftliche Besteuerung des nothwendigsten Lebensbedarfs niemals sein. Selbst wenn im deutschen Reiche keine einzige politische Partei sich geschlossen gegen die hohen Lebensmittelzölle erklären sollte, würde darum der Kampf nicht aufhören; in Zeiten, wo bei steigenden Preisen die bestehende Besteuerung der großen Masse der Bevölkerung erst recht fühlbar wird, würde sich, unabhängig von den bestehenden politischen Parteien, ja nöthigenfalls im Gegensatz zu ihnen eine eigene Vereinigung oder Partei herausbilden, welche sich vor Allem die Abschüttelung dieser verwerflichen Steuerlast zum Ziele setzte. Wie ein solcher Kampf um die Lebensmittelbesteuerung in seinen Wirkungen über den zunächst angestrebten Zweck hinausgreifen und die politischen Geschicke einer Nation überhaupt beeinflussen kann, lehrt die Geschichte, vor Allem die Geschichte Englands an mehreren Beispielen. Gerade die Gefahr, welche für das politische Leben eines Volkes dadurch heraufbeschworen wird, daß, unter Beiseitelassung aller anderen politischen und wirthschaftlichen Fragen, der Kampf um die Lebensmittelbesteuerung zum ausschlaggebenden Faktor für das gesammte Staatswesen werden kann, ist von den Gegnern der agrarischen Schutzzölle in Deutschland von jeher ausdrücklich betont worden.

Aus diesen selben Verhältnissen ergiebt sich aber auch ein besonderer Nachtheil für diejenigen Gewerbzweige, denen die so heiß umstrittenen Zölle als Schutzzölle besonders nützen sollen. Keine Staatsmacht, wie groß auch ihr Einfluß sei, kann verhindern, daß der Genuß dieser Schutzzölle immer als ein sehr unsicherer Besitzstand erscheint; bei jeder merkbaren Aufwärtsbewegung der Preise, in jedem neuen Wahlkampfe wird gewissermaßen die Frage nach der Existenzberechtigung dieser Zölle neu zur Entscheidung gestellt werden. Gerade die gesicherte Lage, welche die agrarischen Schutzzölle verschiedenen Zweigen der landwirthschaftlichen Produktion verschaffen sollen, können sie ihr nicht verschaffen, weil der Bestand dieser Zölle immer gefährdet sein wird, sobald die damit dem Konsum auferlegten Opfer in weiteren Kreisen der Bevölkerung als unerträglich empfunden werden. Dieser Zustand der Unsicherheit wird nicht jederzeit sich mit gleicher Stärke fühlbar machen, aber er wird trotzdem mit stillem, fortdauerndem und durch jede Preiskonjunktur aufs Neue gesteigertem Einfluß selbst auf den Werth des ländlichen Grundbesitzes seine Wirkung ausüben. Die Beseitigung der hohen Lebensmittelzölle, welche im Interesse der Ernährung des deutschen Volkes fort und fort eine auf die Dauer unabweisbare Forderung bleiben wird, würde deshalb auch für die Rente des ländlichen Grundbesitzes, der diese Zölle vornehmlich aufhelfen sollen, gar nicht einmal die Einbuße bedeuten, welche man ziffernmäßig herausrechnen will.

Deutschland.

△ **Berlin**, 26. Sept. Wir haben schon früher darauf hingewiesen, wie sehr die Politik des Zaren durch seine persönlichen Stimmungen und Verstimmungen beeinflußt wird. Dies Moment einer sprunghaften Empfindungspolitik darf bei der Beurtheilung der europäischen Lage niemals außer Acht gelassen werden. Die noch nicht ganz aufgeklärten Vorgänge, die zu einer abermaligen Verzögerung der Berliner Reise des Zaren geführt haben, gehören jedenfalls in die nämliche Reihe von Erscheinungen, mit denen die Staatskunst immer erst rechnen kann, sobald sie eingetreten sind. Es müssen sich wichtige Dinge ereignet haben, wenn jetzt plötzlich wieder von der Möglichkeit des gänzlichen Unterbleibens des Zarenbesuchs gesprochen werden kann. Wir unsererseits glauben an dies Unterbleiben noch nicht; wir halten die Verzögerung, obwohl sie ernster als die früheren Verschiebungen genommen wird, doch auch nur für eine der Episoden, an denen die sagenhafte Geschichte dieses Zarenbesuches bis zum Ueberdruß reich ist. Immerhin steht es danach aus, als ob eine neue Situation geschaffen sei. Mit Bestimmtheit wird behauptet, daß, wofern die Kaiserbegegnung doch noch zu Stande kommen sollte, Fürst Bismarck nicht bei ihr anwesend sein werde. Eine gewisse Verbindung zwischen dem aufgeschobenen Reiseplane und dem angekündigten Besuche unseres Kaisers in Konstantinopel mag ebenfalls vorhanden sein; wichtiger aber erscheint es, daß zur selben Zeit, wo vom Aufschub oder gar vom Unterlassen jenes Besuches gesprochen wird, in hochoffiziöser Weise kriegerische Vorbereitungen Rußlands aufgedeckt werden. Die Mittheilungen, welche von der Wilhelmstraße aus soeben in die Welt gehen, und nach denen die russischen Rüstungen mit besonderem Eifer fortgesetzt werden unter der persönlichen und ausdrücklichen Zustimmung des Zaren, mögen ja an sich nicht viel mehr besagen, als was man bisher schon gewußt hat, und vor Allem enthalten sie gewiß nichts, was nicht unseren militärischen Autoritäten seit langem aufs Genaueste bekannt ist. Aber der Werth dieser Enthüllungen liegt darin, daß man es überhaupt für nothwendig hält, sie gerade jetzt zu machen. Als Vorspiel für die Monarchenbegegnung erscheint der angeschlagene Ton wohl kaum sehr freundlich, woraus folgt, daß russischerseits Anlaß gegeben worden ist, um die bisherige, gleichsam kühle, Versöhnlichkeit durch eine andere Taktik zu ersetzen. Die Wahl des Augenblicks für die Enthüllungen der „Köln. Ztg." erinnert lebhaft an jenen Artikel, den die „N. A. Z." zur Begrüßung des Zaren am 18. November 1887 brachte, und in welchem mit aller Deutlichkeit gesagt worden war, daß es das Beste sei, wenn jeder der beiden Staaten seine eigenen Wege gehe. Die Verstimmung, die gegenwärtig wieder Platz gegriffen hat, braucht ja nicht stärker zu sein und ist es wohl auch nicht, als frühere Zustände von gleichem Ursprung und gleicher Entwickelung, aber die stete Wiederholung von Reibungen aller Art macht die Möglichkeit eines in Zukunft etwa zu erwartenden besseren Einvernehmens vollends illusorisch. Zur Beurtheilung der Situation darf im Uebrigen wohl auch die Verdüsterung der Stimmung des Zaren durch den jüngsten, erst jetzt bekannt gdwordenen Anschlag auf sein Leben herangezogen werden. — — Der erste Mai des nächsten Jahres ist bekanntlich zu einer Demonstration für den achtstündigen Maximalarbeitstag ausersehen worden. Nebenbei bemerkt, scheint das Mißverständniß noch nicht ganz beseitigt, daß am genannten Tage ein allgemeiner Strike beginnen soll. Wie heute mitgetheilt wird, sind einige jene Demonstration betreffende Vorbereitungen bereits getroffen. Ein aus fünf Personen bestehendes Exekutivkomite in Zürich hat in Anwesenheit des Abg. Bebel seine eröffnende Sitzung abgehalten und zum Redakteur des in Paris beschlossenen Wochenblattes „Der achtstündige Arbeitstag" den Großrath Eugen Wullschleger gewählt. Die schweizer Delegation ist auch mit der Einberufung des nächsten Kongresses betraut. — — Durch eine Anzahl von Blättern macht gegenwärtig ein Artikel die Runde, welcher aus dem „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen" stammt und sich gegen die Vergnügungssucht der arbeitenden Klasse wendet. Einige Zeitungen fügen dem Artikel sogar die Bemerkung hinzu, daß er keineswegs übertreibe. Da der Artikel die Gegend, deren Zustände er schildern will, mit keinem Worte bezeichnet, so läßt sich ihm Unwahrheit oder Uebertreibung freilich nicht unmittelbar nachweisen; es mag ja irgendwo, irgendwann so zugegangen sein, wie der Artikel behauptet, nur daß dann die gezogenen, ganz allgemeinen Schlußfolgerungen (wie z. B., daß eine Beschränkung der Festlichkeiten sowie der Wirthschaften zum Vortheil der Arbeiter gereichen werde) des Halts entbehren. Es heißt da u. A.: „An den meisten Sonntagen werden mehrere Feste von den verschiedenen Vereinen gefeiert. Eine Anzahl dieser Feste beginnt am Sonnabend Nachmittag und endigt am Montag, oft erst am Dienstag Abends." Auf Berlin und auf alle uns bekannten großen Industriestädte trifft eine solche Schilderung absolut nicht zu; außerdem aber stehen diejenigen Vereine, welche in Bezug auf Feste feiern des Guten etwas zu viel thun, so vollständig abseits der Arbeiterbewegung, daß von gewissen Schlüssen, die man aus derartigen angeblichen „Thatsachen" vielfach zu ziehen liebt, eher das Gegentheil gelten dürfte. Am Ende läßt sich nicht einmal etwas gegen die Behauptung einwenden, daß zu den für die Arbeiter kostspieligsten Vereinen die Kriegervereine gehören. Jedenfalls rufen Schilderungen, wie jener Artikel sie enthält, in der Arbeiterklasse eine unwillige Erregung hervor, welche nicht unberechtigt ist. — — Es giebt gewisse sehr einfach scheinende Dinge, die trotzdem jahrelang streitig bleiben. Dahin gehört die in das Gebiet der Gesetzesauslegung fallenden Frage, ob das Glas Bier bis zum Füllstrich gefüllt werden muß. Neulich hatte wieder einmal ein Gericht die Frage im bejahenden Sinne entschieden, wie es hin und wieder noch vorkommt. In Hamburg haben Schöffen- und Landgericht soeben entgegengesetzt erkannt. Die Berufung des Staatsanwalts war damit begründet worden, daß das Gesetz diese Verpflichtung offenbar stillschweigend angenommen habe, da die Vorschrift sonst ganz eines Zweckes ermangeln würde.

— Im Reichsamt des Innern sind in neuerer Zeit verschiedene Personal-Veränderungen vorgegangen. Durch die Ernennung des vortragenden Rathes, Geheimen Ober-Regierungsrath Weymann, zum Präsidenten des Bundes-Heimathsamtes ist die etatsmäßige Zahl von 10 vortragenden Räthen auf 9 herabgegangen. Andererseits ist die Zahl der ständigen Hilfsarbeiter, welche etatsmäßig auf 7 festgestellt ist, durch die Berufung des Landesraths Kelch auf 8 erhöht. Als kommissarischer Hilfsarbeiter für die wirthschaftliche Abtheilung ist der großherzoglich hessische Regierungs-Assessor Jaup, welcher vorher als Hilfsarbeiter im Reichsversicherungsamte beschäftigt war, berufen worden. Außerdem ist Regierungsrath Wermuth, welcher zum Kommissar des Reichs für die Weltausstellung in Melboure ernannt und darum fast ein Jahr abwesend war, in seinen Dienst beim Amt zurückgekehrt. Aus den zum Reichsamt des Innern gehörigen Aemtern ist Folgendes zu bemerken: Die Reichsinspektion über die Steuermanns- und Schifferprüfungen ist als Hauptamt einem ausschließlich mit derselben beschäftigten Beamten übertragen worden, welcher, wenn auch nicht jeder einzelnen Prüfung beizuwohnen, so doch an den Prüfungen sämmtlicher Prüfungskommissionen in regelmäßiger Wiederkehr Theil zu nehmen hat. Bisher war die Aufsicht über die Prüfungen durch drei Landesbeamte, je einen preußischen und mecklenburgischen Navigations-Schuldirektor und den Direktor

der Hamburgischen Sternwarte, als Reichsprüfungs-Inspektoren nebenamtlich geführt. Mit der neuen Stellung ist einstweilen Dr. Schrader, früher Mitglied der Hamburger Sternwarte, betraut. Neu geschaffen ist das Amt eines Reichskommissars für das Seezeichenwesen. Durch Beschluß des Bundesraths ist die einheitliche Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern angeordnet und am 1. April 1889 zur Durchführung gelangt. Zur dauernden Kontrolle über die stetige Erhaltung des vorschriftsmäßigen Zustandes der Seezeichen ist die Stelle dieses Kommissars geschaffen. Dieselbe ist dem Kapitän z. S. a. D. Herbig übertragen, welcher dem Oberseeamte als ständiger Beisitzer angehörte.

— In München erregt es Aufsehen, daß der Prinzregent das Huldigungs-Telegramm des Katholikentages bis jetzt unbeantwortet gelassen hat. Selbst wenn eine Antwort noch einträfe, sei die Absicht der Verzögerung unverkennbar und die Stellung des Regenten zur Aktion genügend charakterisirt.

— Der bayerische Etat für die Gesandtschaften enthält eine Forderung von rund einer Million für Grunderwerbung und Bau eines bayerischen Gesandtschaftshotels in Berlin in der Voßstraße, nahe dem Justizamte.

— Neueren Nachrichten aus Ostafrika vom Anfang September zufolge sind für die erste große Expedition der Wißmannschen Truppe nach dem Innern alle möglichen Vorkehrungen getroffen, um sie wirksam zu machen und ihr einen Erfolg zu sichern. Es sollen mit der Truppe nicht weniger als 20 Europäer, Hauptmann Wißmann an der Spitze, nach Mpwapwa gehen. Dazu sind auch zwei Stationschefs als Abtheilungsführer berufen, nämlich die Lieutenants v. Zalewski und R. Schmidt. Für den letzteren ist als interimistischer Stationschef A. Leue nach Dar-es-Salaam versetzt, welcher früher schon als Beamter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft dort die Angelegenheiten leitete und beim Ausbruche des Aufstandes den Ort gegen die Angriffe vertheidigte. Dar-es-Salaam ist nicht nur im Allgemeinen befestigt, sondern es ist auch im Hafeneingange ein Fort erbaut, welches die Einfahrt und das umliegende Gebiet vollkommen beherrscht. In demselben liegt eine Abtheilung Truppen. Die Umgegend von Dar-es-Salaam, welche vor einem Jahre zu den meist aufgeregten gehörte, ist jetzt durchaus ruhig, und die Ueberzeugung davon, daß dort nichts zu befürchten sei, war auch die Veranlassung zur einstweiligen Abordnung der genannten Chefs. Ihre Einberufung zu der Landexpedition nach Mpwapwa ist auf zwei Monate berechnet, doch dürfte mit dieser Zeit der Abschluß kaum erreicht werden. Denn schon eine einfache, kleine und nicht kriegerische Karawane braucht in ruhigen Zeiten von der Küste bis nach Mpwapwa (ungefähr 400 Km. Weg) einen vollen Monat; eine große Karawane, wie die Wißmannsche, von 400—500 Mann, ohne die noch zahlreicheren Träger, welcher noch dazu wahrscheinlich Hindernisse von den Buschiri-Leuten bereitet werden, kann eine solche Entfernung nicht in derselben Zeit durchmessen. Dazu würde noch der Rückweg zu rechnen sein. Die Expedition nach dem Innern wird daher voraussichtlich bis zu ihrem Wiedererscheinen den ganzen Herbst in Anspruch nehmen, wenn Alles gut geht. Sollte man aber mit Mißgeschick oder unerwarteten Hindernissen zu kämpfen haben, so müßte man sich auf eine noch längere Abwesenheit gefaßt machen.

Kassel, 26. Sept. Heute wurde hier der zehnte Kongreß des deutschen Vereins für Armenpflege eröffnet. Oberpräsident v. Eulenburg begrüßte Namens der Regierung die Theilnehmer des Kongresses und zollte dem Vereine volle Anerkennung für die erzielten Erfolge. Oberbürgermeister Weise hieß seitens der städtischen Behörden und der Einwohnerschaft die Versammlung herzlich willkommen. Nach dem Dank des Abgeordneten Seyffardt wurden dieser und v. Reitzenstein, sowie Bürgermeister Klöffler zu Vorsitzenden gewählt. Anschließend an die Mittheilung des Interesses, welches die Kaiserin Augusta dem Vereine entgegenbringt, beschloß man, ein Begrüßungs-Telegramm abzusenden. Ein Antrag an das Reichsamt des Innern: In Verbindung mit der Volkszählung von 1890 eine Armenstatistik wieder aufzunehmen, ist laut Schreiben des Herrn v. Bötticher aus praktischen Gründen abgelehnt worden. Ueber die Arbeiten der Kommission für das Landarmenwesen berichtete v. Reitzenstein, daß von allen 188 Landarmenverbänden 105 die Fragebogen ausführlich beantwortet hätten; der Bericht werde binnen einigen Wochen erscheinen. Amtsrichter Münsterberg berichtete über die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches. Die Kommission des Vereins hat vier Materien besonders behandelt: die Ersatzpflicht, die Unterhaltspflicht, die Armenstiftungen und die elterliche Gewalt. Der Berichterstatter empfiehlt das umfangreiche Material dem Reichsjustizamt und Bundesrath zur Berücksichtigung zu überweisen.

Frankreich.

* **Paris**, 24. September. Das endgiltige Wahlergebniß ist folgendes: Am letzten Sonntag wählten von 576 Wahlkreisen 573, da die Insel Bourbon und Guyana erst am 6. Oktober stimmen werden. 393 Wahlen waren endgiltig, 180 gaben zu Stichwahlen Anlaß. Die 393 gewählten Abgeordneten sind 232 Republikaner und 161 Reaktionäre, nämlich 86 Royalisten, 53 Bonapartisten und 22 Boulangisten. Bei den 180 Stichwahlen sind die Aussichten in 137 den Republikanern günstig, in 43 ungünstig. Von den 393 bei der ersten Abstimmung Gewählten sind 165 neue Mitglieder. Von diesen sind 97 Republikaner und 69 Reaktionäre. 30 waren früher schon einmal Abgeordnete, 136 sind parlamentarische Neulinge. In Paris wurden 259 615 republikanische, 23 524 reaktionäre und 201 962 boulangistische Stimmen abgegeben. Während die Boulangisten noch immer Versuche machen, ihre Zerschmetterung durch das Wahlergebniß durch allerhand Flausen zu beschönigen, gehen die Monarchisten etwas aufrichtiger zu Werke, und wenn sie die bittere Pille auch auf alle mögliche Weise zu versüßen suchen, so gestehen sie doch ein, daß ihr Ansturm abgeschlagen und daß sie vorerst der „gueuse“ (wie sie die Republik nennen) den Hals noch nicht umdrehen können. Aus vielen ihrer Auslassungen spricht eine Enttäuschung und Erbitterung, aus der namentlich Diejenigen kein Hehl machen, die stets gegen das Bündniß mit Boulanger gewesen sind. Um so geringen Erfolges halber, so sagen sie, hätten wir nicht nöthig gehabt, unsere reine Fahne durch die Gemeinschaft mit Boulanger zu beschmutzen und uns selbst in den Augen rechtlicher Leute herabzusetzen. Aus Parteidisziplin haben wir dem schönen, vom Grafen von Paris beschützten und von Arthur Meyer ausgeheckten Plane keine laute Opposition gemacht, aber jetzt, wo er nicht einmal die Rechtfertigung des Erfolges hat, werden wir uns keine Schranken mehr auferlegen und nicht weiter mitthun, wenn man diese verunglückte Politik weiterführen sollte. Hierzu dürfte übrigens auch der Graf von Paris, entgegen mehrfach verbreiteten Meldungen von einem Zusammenarbeiten mit Boulanger für die Stichwahlen, keine große Lust besitzen, denn jetzt, nachdem der als Vorspannpferd zu benutzende Boulanger nicht nur nicht gezogen, sondern sogar in das monarchistische Gespann Unordnung gebracht hat, liegt für die Monarchisten nicht mehr der mindeste Grund vor, ihn zu halten. Selbst angenommen, daß die Boulangisten durch die Stichwahl auf vierzig Mann kommen sollten, so bedeutet das keine ausreichende Macht, um damit den Republikanern ernstlich schaden zu können. Ja, noch mehr, es ist anzunehmen, daß die Republikaner sich in der Kammer um desto fester zusammenschließen werden, sobald Monarchisten und Boulangisten zusammengehen. Die Aussichten für beide sehen somit recht trübe aus und auf geraume Zeit werden sie alle Umsturzpläne zu den Akten legen müssen. Die Republik verfügt über eine Mehrheit, und wenn es auch höchst fraglich scheint, ob sie während der ganzen gesetzmäßigen Tagungszeit zusammenhalten wird, so kann man doch annehmen, daß der durch die Angst der letzten Monate geschaffene Kitt ein halbes oder ein ganzes Jahr vorhalten wird. Was wird aber dann noch von Boulangers Volksthümlichkeit übrig sein und was — von seinem Gelde, diesem mächtigen Faktor, auf dem der Boulangismus zum großen Theil beruhte. Die Boulangisten sind keine Leute, die auf die versprochenen fetten Jahre lange warten können oder auch nur wollen. Als sie sich auf das Abenteuer einließen, hofften sie auf baldigen, unmittelbaren Gewinn, und da dieser jetzt wegfällt oder doch auf unberechenbare Zeit hinausgeschoben ist, werden sie versuchen, wie sie die ihnen jetzt sehr unangenehm werdenden Folgen möglichst abschwächen können. Manche unter den Kandidaten des Generals nannten sich „unabhängige Revisionisten“. Diesen wird es nicht schwer fallen, ihre „Unabhängigkeit in Zukunft, namentlich wenn das Geld wegfällt, so stark zu betonen, daß zwischen ihnen und Regierungsanhängern bald kein großer Unterschied sein wird. Sind sonach die Aussichten der Republikaner auf längere Zeit hinaus ziemlich günstig, so bleibt doch immer diese ganze boulangistische Episode ein schwarzer Punkt und ein drohendes Merkzeichen in der Geschichte der dritten Republik. Sie zeigt die Unzuverläßigkeit der Massen, namentlich der Pariser, und gleichzeitig ein bedeutendes Nachlassen des moralischen Gefühls, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß Boulanger und seine Genossen doch noch Hunderttausende von Wähler gefunden hätten, nachdem und obgleich sowohl die Verhandlungen des Senats als auch viele spätere Veröffentlichungen während der Wahlbewegung dargethan hatten, wie es um ihre Moralität bestellt sei.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg**, 26. September. Bekanntlich müssen Diejenigen, die nach Sibirien „verschickt“ werden, den Weg dorthin, meistens mit Ketten an einander geschlossen, zu Fuß zurücklegen, während die begleitende und die Gefangenen antreibende Mannschaft sich zu Pferde befindet. Diese Art, die Gefangenen in Etapppen nach Sibirien zu bringen, soll, wie hiesige russische Zeitungen mittheilen, nach einem in Regierungssphären gefaßten Beschlusse abgeschafft werden; dafür soll der Transport der Gefangenen in Fuhrwerken erfolgen. Ob diese neue Maß-

---

Ein Glück.

Skizze von Alice v. Hahn.

(Nachdruck verboten.)

Noch einmal blickte Hilde Claasen sich in dem kleinen Stübchen um, das lange, lange ihr Heim gewesen war, und das sie nun verließ, um draußen, in der Welt irgendwo ihr Glück zu suchen. Vor einigen Tagen hatte sie ihre einzige Anverwandte, die alte Muhme Claasen, zu Grabe geleitet, und nun blieb der Verwaisten nichts weiter übrig, als ihr Bündel zu schnüren und zu gehen, — wohin? Ja, das kümmerte Niemand, aber die Nachbarin hatte tröstend gemeint: „Ein so hübsches, flinkes Mädchen wie Du, wird sein Glück schon finden!“

Hilde war jung genug, um an diese Worte zu glauben.

Wie schwer wurde ihr aber das Scheiden von den wenigen, schadhaften Möbeln, die die Hauswirthin für die rückständige Miethe zurückbehielt: hier stand der alte, wackelige Tisch, an welchem sie mit der Muhme gemeinsam ihr ärmliches Mahl einzunehmen pflegte; dort die Lampe mit dem grünen, gesprungenen Zylinder hatte so manchen Abend zu ihrer Arbeit geleuchtet, und dort in der Ecke das Bett, auf welchem sie müde von des Tages Last und Mühen niedergesunken war, um auszuruhen und zuweilen so prächtig zu träumen!

Hilde stand und sann mit in einander verschlungenen Händen, war es am Ende nicht auch ein Traum, daß die Muhme nun todt? saß sie nicht noch dort am Fenster, mit ihrem lieben, faltenreichen Gesicht und den Augen, die bisweilen so jugendlich aufblitzen konnten? Lag die zerlesene Bibel nicht auf ihren Knieen, und sprach sie nicht mit ihrer zitternden Stimme: Gott ist die Liebe!?

Vorbei, vorbei! Hilde fuhr aus ihrem Sinnen auf, noch einmal nickte sie den stummen Zeugen ihrer Kindheit ein Lebewohl zu, dann ging sie aus der Thür, verschloß sie, schritt die knarrende Stiege hinunter, übergab der Wirthin den Schlüssel und nun ging sie fort, dem ersehnten, erwarteten Glücke entgegen. . . .

Und sie fand es, oder glaubte doch, es gefunden zu haben, denn es schien ihr wunderbar schön, als sie nach einigen Jahren fleißigen Studiums, das die Güte eines Kunstmäcens ihr ermöglichte, alle Freude und alles Leid des Menschenherzens mit einer süßen, lieblichen Stimme in die Welt hinaus klagen und jubeln konnte. Und wenn dann der Beifallssturm der Zuhörer sie umtobte, wenn Blumen und Kostbarkeiten ihr zu Füßen gelegt wurden, und die schönsten Edelsteine, die einer Künstlerin geboten werden können, wenn Thränen aus manchem Augenpaar ihr entgegenblitzten, dann sagten ihr die Schläge des pochenden Herzens: Da ist das Glück, nach dem es dich so sehr verlangte.

Aber Hilde war jung und schön, und es kam der Tag, wo ihr aus einem dunklen Augenpaar eine andere, weit schönere Glücksoffenbarung entgegenleuchtete, und Hildens rosige Lippen stammelten nur zu gern das neue Bekenntniß. Sie erinnerte sich der traulichen Dämmerstunden, in denen ihr die Muhme einst mit einem kleinen verschämten Lächeln, das dem alten Gesichte so gut anstand, erzählt hatte, wie auch sie vor langen Jahren jung und hübsch gewesen und für ihr Leben gern gesungen hatte, so schöne Lieder, wie man sie jetzt niemals mehr höre, wahrscheinlich, weil die Herzen jetzt nicht mehr so leicht und fröhlich schlügen, wie einst. „Kommt ein schlanker Bursch' gegangen“, hatte der welke Mund, in Erinnerung verloren, gesummt, und jetzt trällerte Hilde Claasen mit strahlendem Lächeln: „Kommt ein schlanker Bursch' gegangen, blond von Locken oder braun, roth von Wangen, hell von Augen, ei, nach dem kann man wohl schau'n!“

Sie opferte ohne Bedauern die kaum gewundenen Ruhmeskränze, ihre Lieder waren fortan nur ein Echo dessen, was ihr Leben so ganz und voll ausfüllte.

„Das Glück ist die Liebe, die Lieb' ist das Glück.“

„Ich hab' es gesagt und nehm's nicht zurück“, so sprach sie jetzt in dem Bewußtsein, daß ihre Liebe groß genug sei, eine Ewigkeit zu überdauern. Aber die Ewigkeit ist lang, und es gab noch andere Frauenlippen, die küssenswerth waren, noch andere Augen, die eben so heiß Liebe begehren und erwiedern konnten, als Hildens blaue Sterne, die jetzt so viele bittere Thränen weinen mußten, in der Erkenntniß, daß hier auf Erden nichts ewig ist, als der Wechsel der Zeiten.

Ein Mal aber mußte doch das heißersehnte Glück, dessen Wunderblume jedem Menschen ein Mal an seinem Lebenswege blühen soll, auch zu ihr kommen, und in der Erwartung lebte sie dahin und es kam ihr die Erkenntniß: „Das Glück ist der Genuß!“

Nun ward ihr ganzes Dasein ein einziges, großes Fest, bis sie endlich den bittern Bodensatz auch dieses Freudenkelches auskostete und nun übersättigt, müde, gestehen mußte, daß auch dieser Glücksstern sie getäuscht.

Ruhm, Liebe, Genuß, es war ihr Alles geboten worden, was die Welt zu geben im Stande, und nichts von all dem war ihr geblieben.

Was folgte nun? Sie fürchtete sich vor einer Antwort, vor sich selbst, ein Grauen packte sie vor der Zukunft, denn schon lichteten sich die Reihen ihrer Freunde, und das Alter, die Einsamkeit nahten, unerbittlich in ihrem Gefolge Armuth und Entbehrung mit sich führend.

In einer trüben Stunde, als traurige Betrachtungen sich ihr aufdrängten, lenkte sie ihre Schritte hinaus in den dunkelnden Abend, als könne sie so ihrem Kummer entfliehen; wie damals, als sie ausgegangen war das Glück zu suchen, durcheilte sie die Straßen der Stadt, auf Wind und Wetter nicht achtend, nur weiter, immer weiter trieb es sie, aber vor den quälenden Gedanken gab es kein Entrinnen, — die wichen nicht. So war sie wohl Stunden umhergeirrt, schon versagten die müden Füße den Dienst und strauchelten bei jedem Schritt, den sie machen mußte, da schimmerte ihr etwas Helles, Glänzendes durch die Dunkelheit entgegen: Eine Bank oder ein Stein zum Ausruhen, dachte sie und ging darauf zu. Doch kaum hatte sie den Platz erreicht, als sie fast bewußtlos zusammenbrach.

Wie lange sie so gelegen, wußte sie nicht, als sie endlich aus ihrer Betäubung erwachte. Sie raffte sich zur Rückkehr auf und ließ dabei ihr Auge forschend über die Umgebung gleiten.

In diesem Augenblicke theilte sich die Wolkenwand am Himmel, glänzendes Mondlicht fluthete hernieder und bestrahlte einen Friedhofsgarten.

„Hier ruht in Gott“ — leuchtete es in goldenen Lettern auf dem weißen Marmor des Grabsteins, an welchem Hilde ausgeruht hatte, und mit einem bangen Schmerzensschrei barg sie das Gesicht in den Händen.

War das die Antwort auf ihr leidenschaftliches Begehr nach Glück?

Barg dieser Hügel Sand die ganze Summe dessen, was die Welt zu geben im Stande?

Nein, nein, rief ihr von allen Qualen der Reue gefoltertes Herz, es ist nicht möglich, denn ehe es hier innen nicht stille wird, kann auch das Grab keine Ruhe bieten! Erst muß ich mir das erringen, was mich fähig macht, dieses letzte Glück zu begreifen, dann will ich gern hierher zurückkehren, um niemals wieder fortzugehen.

Hilde Claasen ist nun heimgekehrt von ihrer Pilgerreise nach dem Glücke, und lebt wieder in dem Dachstübchen, das sie einst in jungen Jahren bewohnte, sie hat endlich, wenn auch nach langem, bangen Irren das Höchste errungen, was die Erde zu bieten vermag und was selbst den Tod süß macht — den Frieden; aber nicht da draußen unter den Menschen, sondern tief verborgen in ihrem eigenen Herzen.

regel aus Rücksichten der Menschlichkeit, oder zu dem Zwecke eingeführt werden soll, damit von den Transportirten Niemand entweichen kann, erscheint fraglich. — Die Appellationsinstanz für die **Friedensgerichte** war bisher das Plenum der Friedensrichter eines bestimmten Bezirkes; in Zukunft sollen, wie russische Zeitungen mittheilen, die Appellationsinstanz die Bezirksgerichte sein. — Eine Kommission war damit beauftragt worden, sich mit der Frage der Einführung des **Unterrichts im militärischen Turnen** in den staatlichen Gymnasien zu beschäftigen. Wie nun die „Nowosti“ mittheilen, hat die Kommission empfohlen, daß diese Unterrichtsstunden in die gewöhnliche Schulzeit fallen; eine andere Kommission dagegen, welche aus Gymnasialdirektoren besteht, hat sich dafür ausgesprochen, daß dieser Unterricht außerhalb der gewöhnlichen Schulzeit abgehalten werde. — Unter der Firma „Russian Fread Company“ hat sich in London mit einem Aktienkapital von 100 000 Pfd. Sterling eine neue **Gesellschaft** gebildet, welche den unmittelbaren **Ankauf von landwirthschaftlichen Produkten** in Rußland und die **Ausfuhr derselben nach Großbritannien** bezweckt. — Die Kommission, welche zu dem Zwecke eingesetzt worden ist, Mittel und Wege zur Verhütung der zahlreichen und oft sehr bedeutenden Brände in den Dörfern und kleinen Städten des russischen Reiches zu finden, ist darüber einig, daß einerseits die Gebäude aus einem feuersichereren Material, als es bisher meistens angewendet wurde, zu bauen sein, andererseits aber auch auf dem Lande, wie in den Städten, tüchtige Feuerwachen zu organisiren sein. — Wie die „Nowosti“ mittheilen, hat die Antwerpener Katastophe, bei der bekanntlich auch ca. 60 000 Tonnen Petroleum verbrannt sind, eine bedeutende **Ausfuhr des russischen Petroleums** hervorgerufen, da Antwerpen, einer der bedeutendsten europäischen Stapelplätze für amerikanisches Petroleum, in Folge des Brandes den vorhandenen Bedarf nicht zu decken vermag.

× **Warschau**, 25. September. Von den **Eisenbahnen** im Königreich Polen hat die meiste Aussicht zunächst verstaatlicht zu werden die Bahn Warschau-Terespol, welche nach Mittheilung der „Birz. wied.“ Anfang 1891 vom Staate angekauft werden soll. Wie das genannte Blatt berichtet, haben der russische Finanzminister und der Verkehrsminister die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich empfehlen werde, allmählich alle Privatbahnen für den Staat anzukaufen. Zunächst sollen diejenigen Bahnen verstaatlicht werden, deren jährlicher Reingewinn in den letzten Jahren völlig oder beinahe dem zur Zahlung der Prozente und der Amortisation des Aktienkapitals jährlich erforderlichen Betrage gleichkommt. Zu diesen Bahnen gehört die Bahn Warschau-Terespol, außerdem auch die Bahn Kursk-Charkow-Asow auf der sich die bekannte Katastrophe bei Borki im vorigen Jahre ereignete. — Am 25. d. M. hat hierselbst auf demselben Platze, der zur Abhaltung des Wollmarktes benutzt wird, der erste Warschauer **Hopfenmarkt** begonnen. Bis jetzt waren die Zufuhren aus dem Königreich nur schwach; aus dem Gouvernement Warschau trafen gestern 133 Pud ein.

Lokales.

Posen, 27. September.

d. **Zu der Wahl eines Herrenhaus-Mitgliedes** aus der Zahl der Inhaber des befestigten Grundbesitzes in den Kreisen Grätz, Neutomischel, Meseritz, Birnbaum, Bomst hatten sich am 26. d. M. in Bentschen sämmtliche Wahlberechtigte, außer Herrn v. Sczaniecki, dessen Gattin schwer krank war, gestellt. Es waren 12 deutsche, 10 polnische Grundbesitzer erschienen, so daß, wie bereits mitgetheilt, ein Deutscher, Herr v. Gersdorff-Bauchwitz die Majorität der Stimmen erhielt.

d. **Die Zunahme der evangelischen Diakonissen** in der Provinz Posen, deren Anzahl seit dem Jahre 1884 von 71 auf 119 angewachsen ist, und deren Krankenanstalt in der Stadt Posen in diesem Jahre durch einen Anbau bedeutend erweitert wird, veranlaßt den „Kuryer Pozn.“ zu der Aufforderung an die polnischen Katholiken: sie möchten die katholischen Anstalten, wie die der Barmherzigen Schwestern, der Elisabethinerinnen, ebenso den St. Vinzent a Paulo-Verein, die Kinderbewahranstalten und die Waisen nach Kräften unterstützen.

d. **Von den zehn Gymnasiallehrern,** welche nach Schließung des Gymnasiums zu Tremessen i. J. 1864 an das hiesige königl. Mariengymnasium versetzt wurden, leben, seitdem vor einigen Wochen der ehemalige Professor Dr. Jerzykowski gestorben ist, nur noch zwei, die Professoren Jakowicki und Lukowski. Dieselben wurden i. J. 1873 von hier an Gymnasien in anderen Provinzen versetzt, wurden vor zwei Jahren auf ihren Antrag pensionirt und leben gegenwärtig in Posen.

d. **Der hiesige Prälat Maryanski** hatte vor einigen Monaten, wie der „Goniec Wielk.“ mittheilt, sich geweigert, vor Gericht Näheres über eine Mittheilung auszusagen, die ihm in seiner Eigenschaft als Propst der St. Margarethenkirche im Vertrauen gemacht worden war. Das Gericht dagegen ist der Ansicht, daß ein Geistlicher über Alles, außer Beichtgeheimnisse, vor Gericht Aussage zu machen verpflichtet sei. Die Angelegenheit, die schon seit einiger Zeit schwebt, wird an das Reichsgericht zur Entscheidung gehen.

S. **Im Ortsverband der Gewerkvereine** hielt Herr Handelskammer-Sekretair Ehlers gestern einen Vortrag zu dem sich die Mitglieder der hiesigen Gewerkvereine in großer Zahl eingefunden hatten. Das Thema lautete: „Darf der Gewerkvereiner den Muth verlieren?“ Redner gab zuvörderst einen Ueberblick über die Geschichte der deutschen Gewerkvereine seit der im Jahre 1868 erfolgten Gründung, wies darauf hin, welche Hindernisse den Gewerkvereinen von vornherein in den Weg gelegt worden seien, wie sie bei der Regierung und den Behörden auf Mißtrauen, bei dem großen Publikum auf Theilnahmslosigkeit, bei einer erheblichen Zahl von Arbeitgebern auf Feindseligkeit gestoßen seien und erläuterte diese Verhältnisse in ihrem Einflusse auf das Wachsthum der Gewerkvereine. Die Zahl der Mitglieder derselben beträgt zur Zeit 60 000. Wenn die Gewerkvereine in Deutschland bislang nicht zu der Ausschlag gebenden Stellung gelangt sind, die sie sich in England errungen haben, so liegt dies, abgesehen von den Unterschieden in der Bildungsstufe, zum Haupttheile daran, daß bei Gründung der deutschen Gewerkvereine es bereits eine Sozialdemokratie gab (die z. B. als die englischen Gewerkvereine sich bildeten noch nicht existirte), in welche die Arbeiter erbittert und verbittert durch den Widerstand, den selbst die maßvollsten Forderungen vielfach bei den Regierungen fanden abschwenkten. Die deutschen Gewerkvereine fanden sich schon bei ihrer Gründung eingeklemmt zwischen der Gleichgiltigkeit oder Abneigung der herrschenden Klassen auf der einen Seite und der Feindseligkeit der Sozialdemokratie auf der andern Seite, die mit Hohnlachen erklärte, daß die vorgeschlagenen Mittel der „Harmonie-Apostel“ für den Arbeiter werthlos seien. Die Chikanen, mit welchen die Gewerkvereiner in so zahlreichen Fällen zu kämpfen hatten, waren für die Sozialdemokraten ein willkommenes Material zum Beweis des in ihrem Programm stehenden Satzes, daß gegenüber der Arbeiterklasse alle übrigen Klassen nur eine reaktionäre Masse bilden. Der Mangel an Entgegenkommen auf Seiten der Behörden und Arbeitgeber der den Gewerk-Vereinen in so hohem Maße die Erfüllung ihrer Aufgaben erschwerte ist sicherlich nicht ohne Einwirkung gewesen soweit das Wachsthum der Gewerkvereine in Frage kommt. Die Sozial-Demokratie dagegen hat aus der Feindschaft, mit der man sie beehrt hat, nur neue Nahrung gesogen für die Ausbreitung ihrer Ideeen. Die Verschiedenheit der Wirkung auf Gewerk-Vereine und Sozial-Demokratie erklärt sich aus Folgendem: Die Gewerkvereine wollen ihre Zwecke erreichen unter Aufrechterhaltung der bestehenden Wirthschaftsordnung, in Mitarbeit mit den übrigen Klassen der menschlichen Gesellschaft, und der Versöhnung der sozialen Gegensätze; wenn nun jene anderen Klassen die Hand, welche ihnen die Gewerkvereine entgegenstrecken, nicht ergreifen, so fehlt eine Voraussetzung, unter welcher die Gewerkvereine ihre Arbeit begonnen haben; zum Mindesten wird ihnen unter solchen Umständen die Arbeit außerordentlich erschwert. Die Sozial-Demokratie dagegen predigt Krieg der heutigen Wirthschaftsordnung, sie muß wünschen, daß die Gegensätze sich derart verschärfen, daß die heutige Gesellschaftsordnung, nachdem genügender Zündstoff angehäuft ist, gewissermaßen explodirt und aus diesem Grunde muß ihr Alles willkommen sein, was die Gegensätze innerhalb der menschlichen Gesellschaft verschärft, insbesondere, was in dem Arbeiter das Gefühl erweckt, als sei er, gegenüber den anderen Klassen zurückgesetzt. Das Strafgesetz, unter welchem die Sozial-Demokratie steht, hat den sozialistischen Agitatoren ein gutes Stück Arbeit abgenommen, das sie sonst selber besorgen müßten. Es kommt noch ein weiterer Umstand hinzu. Die Aufgabe der Gewerkvereine besteht in der Erreichung bestimmter **praktischer** Ziele. Wird die Erreichung durch Mangel an Entgegenkommen oder positiven Widerstand bestimmter Kreise erschwert oder gehindert, so geht man damit dem Gewerkverein ans Leben, denn sein Leben besteht eben in der Durchführung jener praktischen Zwecke. Ganz anders bei der Sozial-Demokratie. Was dieselbe an praktischen Ergebnissen bis jetzt geleistet hat, Schaffung von Kassen, Vereinen 2c., das ist absolut nichts sozialistisches, vielmehr anderen Parteien abgesehen worden. Die Hauptaufgabe der Sozial-Demokratie besteht darin, den Zukunftsstaat auszumalen, den Arbeitern die Segnungen zu schildern, die **dermaleinst**, nachdem Alles anders geworden ist, auf sie hernieder träufeln werden. In dieser Aufgabe aber, den Zukunftsstaat auszumalen, kann sie durch keine Zwangsgesetze der Welt gehindert werden. Außerdem: Wenn man den Sozial-Demokraten vorwirft, ihr Zukunftsstaat sei unmöglich, so entgegnen sie prompt, daß ja ein Zwangsgesetz gewaltsam sie verhindere, ihre Ideen in die Praxis zu übersetzen. Kurz und gut die Sozialdemokratie muß bei einem Zwangsgesetz, wie wir es in dem Sozialistengesetz besitzen, unter allen Umständen gewinnen, was sich voraussichtlich bei den nächsten Reichstagswahlen in erhöhtem Umfange zeigen wird. Diese Verhältnisse dürfen aber den Gewerkvereiner nicht veranlassen den Muth zu verlieren und sich der Sozialdemokratie in die Arme zu werfen. Er soll nach wie vor für die Wahrheit eintreten, die er nunmehr seit mehr als 20 Jahren verfochten hat, daß die Selbsthilfe allein zur Aufbesserung des Schicksals der Arbeiter fähig ist. Die deutschen Arbeiter haben kein Recht, die Grundlagen unserer Wirthschaftsordnung für vollkommen verfehlt zu erklären und die Einrichtung des Privat-Eigenthums, die in der Natur des Menschen begründet ist, wie ein stumpfes Messer wegzuwerfen. Sie sollen vielmehr ihre Kraft daran setzen daß die Auswüchse, an denen die Gesellschaft krankt, ausgemerzt werden, daß wir namentlich von dem Einflusse der Bureaukratie, die unser ganzes Staatsleben beherrscht, erlöst werden, daß die Selbstverwaltung errungen und die Gleichberechtigung aller Klassen anerkannt werde. Es sind dies Ziele, die erhaben sind über jede sozialistische Zukunftsmusik. Redner warnte des Weiteren davor, daß die Arbeiter ihr Geschick dem sogenannten Staatssozialismus anvertrauten und führte aus daß gerade bei der Richtung, welche unsere soziale Gesetzgebung neuerdings eingeschlagen hat, die Erhaltung der Selbständigkeit des Arbeiterstandes, des Bewußtseins der Selbstverantwortlichkeit mehr als je eine Organisation der Arbeiter nothwendig erscheinen lasse. Redner schilderte sodann noch in kurzen Zügen die Stellung, welche das große Publikum gegenüber den Gewerkvereinen einnimmt und glaubt aussprechen zu dürfen, daß sich die Ueberzeugung von der Ersprießlichkeit dieser Vereine allmählich auch in Kreisen Bahn breche, die dem Arbeiterstande ferner stehen. Die Arbeitseinstellungen der jüngsten Zeit, die allerdings eine gewisse Sorte von Politikern zu Versuchen, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter einzuschränken, ausnutzen möchte, haben die Erkenntniß gefördert, daß es für den Arbeitgeber nichts Gefährlicheres giebt, als bei Ausbruch des Strikes einer unorganisirten, undisziplinirten Masse erregter Arbeiter gegenüber zu stehen. Die Erfahrungen Englands und der Vereinigten Staaten beweisen, daß die Gewerkvereine, die man Anfangs für Strikevereine erklärte, in Wahrheit Vereine zur Verhütung von Strikes sind. Redner schloß seinen Vortrag mit der Bemerkung, daß die Organisation der Arbeiter bei der heutigen Produktionsweise eine Nothwendigkeit sei, und daß die Arbeitgeber nach Kräften dafür sorgen möchten, daß diese Organisation, die unbedingt kommen werde, soweit sie nicht schon bestehe, in den geordneten Bahnen sich vollziehe, welche die Gewerkvereine vorgezeichnet haben, gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß der Verband der Gewerkvereine der Stadt Posen sich als ein tüchtiges Glied des Ganzen bewiesen habe und brachte ein Hoch aus auf das Wachsen und Gedeihen der deutschen, insbesondere der hiesigen Gewerkvereine, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. An den allgemein mit größtem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich ein geselliges Beisammensein der anwesenden Gewerkvereiner, bei welchen der Vorsitzende, Herr **Habermann**, dem Redner Herrn **Ehlers**, der in diesen Tagen seinen Wohnsitz nach Breslau verlegt, den lebhaftesten Dank der Gewerkvereine für die bisher denselben geleistete Unterstützung ausspricht und mittheilt, daß der Ortsverband Herrn Ehlers zum Ehrenmitgliede der Gewerkvereine ernannt habe. Die gesellige Vereinigung gestaltete sich dann im Laufe des Abends zu einer fröhlichen Festfeier, die durch Trinksprüche gewürzt, die Anwesenden noch lange beisammen hielt.

* **Postalisches.** Die italienische Postverwaltung hat behufs Beschleunigung der Briefbestellung in **Rom** die Stadt in fünf **besondere Postbezirke** (Zone) mit der Bezeichnung Nord, Est, Sud, Ovest und Centro eingetheilt. Der **Postbezirk Nord** liegt zwischen dem Tiber im Westen, der Porta Pinciana im Osten, und wird begrenzt im Süden durch eine Linie, welche sich von der Piazza Nicosia über den Corso nach der Piazza Barberini erstreckt. Der **Postbezirk Est** umfaßt im Wesentlichen die auf dem Monte Esquilino, dem Monte Viminale und auf dem östlichen Abhange des Monte Quirinale belegenen Stadttheile. Den **Postbezirk Sud** bilden die auf dem Monte Celio, dem Monte Aventino, dem Monte Palatino und dem Monte Capitolino belegenen Stadttheile, ferner der Ghetto und die Isola Tiberina. Der **Postbezirk Ovest** umfaßt die auf dem rechten Tiberufer liegenden Stadttheile. Den **Postbezirk Centro** bilden die zwischen diesen vier Bezirken liegenden Stadttheile. Damit die nach Rom gerichteten Briefe beim Eingange unmittelbar jenen Bezirken zugeführt werden können und nicht durch eine Umleitung über die Zentralstelle eine Verzögerung erleiden, empfiehlt sich, daß **die Absender in der Adresse der Briefe** neben dem Bestimmungsorte Rom den **Postbezirk angeben**, z. B. Sig. N. N., piazza Vittorio Emanuele, 47, Roma, Est.

d. **Zur Verbreitung polnischer Zeitungen** unter den Polen auch außerhalb der Provinz Posen werden von polnischer Seite alle Anstrengungen gemacht. In Breslau, wo viele Polen leben, bis jetzt aber verhältnißmäßig wenig polnische Zeitungen gelesen werden, hat einer der dortigen polnischen Gewerbetreibenden eine Summe Geldes zu dem angegebenen Zwecke bestimmt. Auch in Berlin, wo die meisten der dortigen Polen deutsche Zeitungen lesen, bemüht ein dort wohnhafter Pole sich ganz besonders um die Verbreitung polnischer Zeitungen; dasselbe wird aus Culm gemeldet.

d. **Der polnische Verein „Piast“** in Berlin veranstaltet Sonnabend, den 28. d. Mts., daselbst seine erste Dilettanten-Vorstellung; nach der Vorstellung findet gesellige Unterhaltung mit Tanzvergnügen statt.

d. **Zu dem Bahnprojekte Kalisch-Lodz.** Als einer der Betheiligten an diesem Projekte ist auch Herr Repphahn in Kalisch genannt worden. Derselbe erklärt nunmehr in der „Gazeta Warszawska“, daß er zu keinem derartigen Konsortium gehöre, sowie daß er von keinem der namhaft gemachten Unternehmer eine Einladung zur Betheiligung erhalten habe.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. beim Postamt **Ritschenwalde** die Stelle eines Landbriefträgers mit 510 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. beim Eisenbahn-Betriebsamt **Bromberg**: eine Stelle für den Fahrdienst; während der Probedienstzeit 57,50 Mark Monatsbesoldung, nach bestandener Prüfung Jahresgehalt von 690 bis 990 M. nebst Wohnungsgeldzuschuß und Nebenemolumenten. — Sogleich bei dem Eisenbahn-Betriebsamt **Schneidemühl** die Stellen von zwei Weichenstellern mit 67,50 M. Monats-Remuneration während der Probezeit; nach Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 810 bis 1050 M. Gehalt nebst Wohnungsgeldzuschuß oder freier Dienstwohnung. Sofort bei demselben Eisenbahn-Betriebsamt die Stelle eines Telegraphen-Aspiranten; zunächst 75 M. monatlich, nach sechs Monaten 80 M., nach einem Jahr 87,50 M.; Bewerber kann nach Ablegung der Prüfung zum Telegraphisten befördert werden; das Diensteinkommen eines solchen fängt mit 1050 M. an und kommt bis 1500 M. jährlich, nebst Wohnungsgeldzuschuß für Unterbeamte. — Sofort bei der Postagentur **Wilatowen** die Stelle eines Landbriefträgers mit 510 Mark Gehalt und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß.

* **Die Tyroler Sängergesellschaft Kastel,** bestehend aus sechs Personen, wird von Montag, den 30. September, ab hierselbst im Lambertschen Saale konzertiren. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus.

S. **Diebstahl.** In einem Hause in der Sandstraße sind kürzlich zwei Diebstähle verübt worden. Am 15. d. M. wurde einem im ersten Stock wohnenden Miether aus seinem auf dem inneren Flure stehenden, unverschlossenen Schranke ein karrirter Bettbezug im Werthe von 6 Mark und ein Paar Rindlackschuhe im Werthe von 7 Mark entwendet. Desgleichen gestern vom verschlossenen Boden, der mittelst Nachschlüssels geöffnet worden ist, ein Paar dunkle Hosen und eine schwarze Weste. Die Diebe sind so vorsichtig zu Werke gegangen, daß Niemand etwas von dem Diebstahl gesehen hat. Auch liegt kein Verdacht gegen irgend eine Person vor.

S. **Verhaftungen.** Eine hiesige Arbeiterfrau, welche auf Barlebenshof 5 Hühner und 2 Enten gestohlen hatte, wurde gestern zur Haft gebracht. Auf der St. Martinsstraße bot gestern die Arbeiterfrau S. von hier einer dort wohnenden Hökerfrau 15 Köpfe Kohl zum Kaufe an. Der Hökerfrau kam die Sache verdächtig vor, und da die fremde Person auch über den Erwerb des Kohls nur sehr ungenügende Auskunft geben konnte, so ließ sie einen Schutzmann holen, welcher die Verhaftung der S. vornahm. — Zu dem auf dem Alten Markte stehenden Schutzmannsposten kam gestern Nachmittag ein Mann, welcher angab, daß er der Schneider N. von hier sei und seine Verhaftung verlange. Der Schutzmann erwiederte, daß er keinen Grund habe, ihn zu verhaften. N. ging nunmehr die Neuestraße entlang, nahm dort einen, bei einem Handschuhmacher vor dem Geschäftslokale ausgehängten neuen Regenschirm fort und entfernte sich damit. Die Frau des Besitzers hatte den Diebstahl jedoch bemerkt, eilte dem N. nach und nahm ihm den Schirm wieder fort. Der hinzugerufene Schutzmann, welchem indessen von zwei Schulmädchen im Alter von 14 Jahren noch mitgetheilt war, daß N. in der Schuhmacherstraße einem Manne mit seinem Stocke den Kopf blutig geschlagen und verschiedene Passanten insultirt und gestoßen hatte, kam nunmehr dem Wunsche des N. nach und nahm schleunigst dessen Verhaftung vor.

Telegraphische Nachrichten.

Prag, 27. September. Den „Narodny Listy“ zufolge ist dem Lokalvereine zu **Königinhof** die korporative Betheiligung an der Jubiläumsfeier der Beseda in Reichenberg amtlich untersagt worden.

Salzburg, 27. September. In der vergangenen Nacht ist bei Bischofshofen ein Güterzug gegen einen Rangirzug gefahren. Die Maschine ist leicht beschädigt, zehn Waggons sind entgleist, Personen sind jedoch nicht verletzt. Nach einer Stunde war die Strecke wieder passirbar.

Rom, 27. Sept. Die „Voce della Verita“ bezeichnet die Meldung mehrerer Blätter, Kardinal Schiaffino sei an Gift gestorben, als eine gehässige und niedrige Erfindung.

Helsingfors, 27. September. Die von der Petersburg-Helsingforser Eisenbahn sich abzweigende 274 Kilometer lange Staatseisenbahn zur Stadt Kuopio unter dem 63. Breitengrade ist feierlich eröffnet worden.

Bukarest, 27. September. Die Königin Natalie ist hier eingetroffen und wurde von dem serbischen Gesandten und dem Polizeipräfekten empfangen.

Berlin, 27. Sept. Die ostafrikanische Blokade ist deutscherseits, nach der „Kreuzztg.“, bereits aufgehoben.

Stuttgart, 27. Sept. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der **König**, welcher sich gastrisch unwohl fühlt, blieb gestern auf den Rath des Arztes im Bett und konnte Abends, da etwas Fieber vorhanden war, der Festvorstellung im Hoftheater nicht anwohnen. Die Nacht verlief ziemlich ruhig, das Fieber ist zwar noch nicht geschwunden, die gastrische Störung indeß gemindert. Der Allgemeinzustand zeigt eine Besserung gegen gestern.

London, 27. Sept. Der Ackerbauminister Chaplin ist in Sleaford mit 4386 Stimmen wiedergewählt. Otal (Gladstoneaner) hat nur 3078 Stimmen erhalten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Engelhorns Allgemeine Roman-Bibliothek**, welche schon so viele vorzügliche Werke zu dem billigen Preise von 50 Pf. pro Band gebracht hat, eröffnet soeben ihren 6. Jahrgang mit dem Roman „**Die tolle Komteß**“ von **Ernst v. Wolzogen**. Wenn auch ein kecker, übermüthiger Humor in diesem Roman das Szepter führt, so kommt darüber der Ernst doch nicht zu kurz; vielmehr bietet v. Wolzogen im Rahmen seiner lustigen Geschichte ein Sittenbild von hoher Vollendung und bleibendem Werthe. Wir empfehlen dieses verdienstliche Unternehmen unsern Lesern hiermit aufs neue.

* Sehr reichhaltig verspricht der neue, neunte Jahrgang der Familienzeitschrift „**Vom Fels zum Meer**“ zu werden, nach dem ersten Hefte zu schließen, das uns jetzt vorliegt. Romane wie W. v. Hillerns großangelegtes Werk „Am Kreuz“, H. Bauers „Läuterungen“, Novellen wie Rosenthal-Bonins „Meisterschuß“, Baracks „Der weise Rabbi“. Essays, wie jener über Goethes Eingreifen, dem deutschen Volke eine Art weltliche Bibel zu verschaffen; Ecksteins „Rom unter Nero“, mit Bildern; Becks „Münchener Malerateliers“ mit Abbildungen der Künstlerwerkstätten nach Photographien; Reise- und Landschaftsschilderung von der Art der Ferienreise in die Eifel, und eine Fahrt durch die Grotten bei Canzian — beide schön illustrirt — werden diesem Jahrgange besonderes Interesse sichern.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Frieda Wellenberg in Lübben mit Herrn Lieutenant Karl Erck in Goslar. Fräulein Maria Schönhuth in Leobschütz mit Herrn Kreisschulinspektor Karl Heistg in Hultschin. Fräulein Olga Fleischmann mit Herrn Gymnasial-Oberlehrer Dr. Christoph Jbrügger in Greifenberg. Fräulein Lucie Kriege mit Herrn Pastor Dr. Alexis Schwarze in Cunow.

Verehelicht: Herr Premierlieutenant Bodo von Unruh mit Fräulein Martha von Seydewitz in Liegnitz.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, d. 28. Sept. 1889:
Zum ersten Male:
Novität. Novität.
Der dritte Kopf.
Posse in einem Akt von Franz Wallner.
Hierauf zum ersten Male:
Novität. Novität.
Nervöse Frauen.
Lustspiel in drei Akten von Ernest Blum und Reoul Toché.
Sonntag, den 29. Sept. 1889:
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.
15725 **Die Direktion.**

Victoria-Theater Posen.

Täglich große Vorstellung von Künstlern und Spezialitäten ersten Ranges. Auftreten der von früher her bekannten und beliebten Contra-Altistin Frl. **Lilli Fochter**, **Charles Ernest**, Professor der Athletik, **Gautier-Troupe**, 10 Personen, Gymnastiker und Pantomimisten, Frl. **Lucy** und **Lola Morro**, Gesangsduettistinnen, Fräul. **Fritzi Meyerhoff**, Wiener Lieder- und Couplet-Sängerin. — Auftreten des Universal-Humoristen Herrn **Stephanie**. 15465
Arthur Roesch.

J. O. O. F.
M. d. 30. IX. 89. A. 8½ U. L.

Handwerker-Verein

Montag, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr,
Vortrag
des Herrn Rektor **Ernst** aus **Schneidemühl** über
„Frauenbestrebungen in England u. Deutschland."
Mitglieder und deren Familien haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 50 Pf. Entree. 15680
Die Bibliothek ist von 7½ Uhr an geöffnet.

Oswald Nier,
Inhaber **L. Pohl**,
Berlinerstr. 16,
empfiehlt neben den gut bekannten ungegypsten, garantirt echten Nier'schen Weinen
Münchener Löwenbräu, **Bayrisch Bier** (Bavaria-Brauerei) sowie seinen vorzüglichen **Mittags- und Abendtisch** bei kleinen Preisen. 15722
Jeden Donnerstag und Sonnabend
Eisbeine.

Restaurant Monopol,

Wilhelmsstraße 27.
Heute 15724
Eisbeine.

Heute und jeden Sonnabend empfehle Schwarzsauer, Gänsebraten täglich. Außerdem frische Flaki, Entenbraten und ff. Biere.
T. Topolinski,
Wiener Tunnel. 13968

Berliner Weißbier-Halle,

5. Wallischei 5.
Heute Eisbeine
und gut gepflegte
Biere. 15730

Sonnabend, den 28. d. M.:
Pökelfleisch mit Erbsen und Sauerkraut.
M. Matuszewski, Schulstr. Nr. 4.

Auf Grund des § 25 unseres Statuts laden wir hiermit die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur

ordentlichen General-Versammlung

auf Sonnabend, den 19. Oktober 1889,
Vormittags 11½ Uhr,
im Bureau der Gesellschaft hierselbst, Kl. Gerberstraße 2, ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. **Erstattung des Geschäftsberichts seitens des Aufsichtsraths, Vorlegung der Bilanz und Ertheilung der Decharge.**
2. **Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinns.**
3. **Ersatzwahl zum Aufsichtsrath in Gemäßheit des § 14 des Statuts.**

Diejenigen Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung Theil nehmen wollen, haben nach § 22 des Statuts ihre Aktien bis spätestens
Sonnabend, den 12. Oktober 1889,
bei unserer Kasse, Kleine Gerberstr. 2 hier, oder bei der Breslauer Diskontobank, Breslau, oder bei Herren **Albert Schwass & Co.**, Berlin, Kaiser-Wilhelmstr. 1, zu deponiren, wogegen ihnen die Legitimationskarten zum Eintritt sofort ausgehändigt werden. 15701
Posen, den 24. September 1889.

Der Aufsichtsrath der Posener Spritaktiengesellschaft.
Mehring, Vorsitzender.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß:
1) der Vorstand der Ortskrankenkasse des Kreises Posen West nach der **Gr. Gerberstr. Nr. 2**, I. Etage verlegt; 15752
2) der neugewählte Rechnungs- und Kassenführer, Zahlmeister a. D.,
Herr **Kaps, Schützenstr. 28b.**, I. Etage, wohnhaft ist.

Empfehle mich dem geehrten Publikum Posens und Umgegend zur Uebernahme von **Hochzeiten und Festlichkeiten** mit **Menus** zu **soliden Preisen**. Durch langjährige Thätigkeit in diesem Fache stehen mir beste Referenzen zur Seite. Bei Uebergabe von Menus 2c. gebe ich **hochfeines Geschirr** und **Tischwäsche gratis.**
Hochachtungsvoll 15370
Joseph Spanier, Traiteur in Lissa i. P.

Heute Abend: 15742
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Restaurant zum Luftdichten.
Heute Abend wie jeden Donnerstag **Eisbeine** und **Entenbraten** wie **echt Münchener Löwenbräu.** 15737

Frische Wurst,
Vormittag **Wellfleisch.**
15738 **J. Kuhnke.**

Albert Just,
15743 **St. Martin 38.**
Jeden Sonnabend und Dienstag
Eisbeine.
Jeden Donnerstag **Flaki.**

A. Droste,

Pianoforte-Magazin,

Mühlenstraße 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos
aus den 15751
renommirtesten Fabriken
unter Garantie zu billigsten Preisen.

Jeden Posten
Chaussirungs- und Betonkleinschlag
übernimmt zu schlagen
F. Mahler,
Neuhof, Post Ingramsdorf, in Schlesien. 15654

Prima Häuser, welche bereits mit Kraftfuttermitteln handeln und die den General-Vertrieb meiner 15652
Getrockneten Getreide-Schlempe
(bestes und verhältnißmäßig billigstes Futtermittel) für die **Provinz Posen** für eigene **Rechnung übernehmen, wollen sich mit Angabe ihrer Referenzen direkt an mich wenden.**
F. Oröpln, Stettin,
Getreide-Brennerei und Preßhefe-Fabrik.

Schulden u. faule Außenstände in Berlin w. d. e. bewährte Kraft beigetrieben. Kosten entstehen nicht. Off. an **W. 2351**, Berlin Postamt 37.

Vom 1. Oktober verlege ich mein Geschäftslokal nach
Wilhelmsstraße 25
und verkaufe demzufolge 15676
Regenmäntel, Wintermäntel und Costüme
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Johanna Slomowska,
Wilhelmsstraße 26.

Dem geehrten Publikum theile ergebenst mit, daß mein
Tanz-Unterricht
in Posen am 5. Oktober beginnt. Anmeldungen in der Handlung bei **E. Mikołajczak**, Jesuitenstraße 12.
Mit Hochachtung
Mikołajczak,
Balletmeister.

In dem mit meiner höheren Mädchenschule verbundenen 13245
Pensionat
finden junge Mädchen zu Michaelis Aufnahme.
Posen.
M. Zukertort.

Pensionat Wasilewski
für fbid. Herren u. Damen gut u. billig.
Berlin C., Münzstr. 11 III.

Zur
Haut-Verschönerung
benutze man nur die berühmte
„Puttendörfer'sche" Schwefelseife. Nur diese ist von Dr. Alberti als einzig echte gegen **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** 2c. empfohlen und hat sich seit 30 Jahren glänzend bewährt. Man hüte sich vor Nachahmungen und nehme nur „Puttendörfer's" (à Pack mit 2 Stück 50 Pfg.). 6010
In Posen echt bei: Ad. Asch Söhne, Markt 82, J. Schleyer, Breitestr. 13, M. Pursch, Victoria-Droguerie.

Liegnitzer
Saure-, Senf- und Pfeffergurken sowie auch **Sauerkohl**, Magdeburger übertreffend, liefert in garantirt hochfeiner Qualität zu billigsten Tagespreisen. Bei Abnahme ganzer Wagenladungen Vorzugspreise. 15098
Gr. Beckern bei Liegnitz.
J. Schmidt.

Die reichhaltigste und erste Modenzeitung ist

Der Bazar

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.
Der **Bazar** bringt zur Selbstanfertigung der **Garderobe**
doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar

erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung:
Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe.
15047 **Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.**
Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
Abonnementspreis vierteljährlich 2½ Mark.
Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW.

Abonnements-Preis: Nur 1 Mark pro Quartal.

Vom 1. Oktober d. J. ab erscheint in dem unterzeichneten Verlage:

Wollsteiner Tageblatt

(Zeitung für den Kreis Bomst und die angrenzenden Kreise)

mit der Sonntagsbeilage „**Familienblätter**"

Das „**Wollsteiner Tageblatt**" erscheint täglich mit Ausnahme des Montags und bringt außer **telegraphischen Meldungen** über die wichtigsten Ereignisse im In- und Auslande eine sorgfältig ausgewählte **politische Uebersicht** über alle bemerkenswerthen Vorgänge im öffentlichen Leben unter Wahrung eines durchaus **unabhängigen Standpunktes.** Ueber die **lokalen** und **provinziellen** Angelegenheiten wird das „**Wollsteiner Tageblatt**" seine Leser stets auf dem Laufenden erhalten, auch **interessante Prozeßverhandlungen** werden seitens der Redaktion die nöthige Berücksichtigung finden. Vermischte Nachrichten **landwirthschaftliche Mittheilungen**, Berichte von der Berliner Börse und ein **reichhaltiges Feuilleton** werden dazu beitragen, das „**Wollsteiner Tageblatt**" zu einem allen billigen Anforderungen der Leser entsprechenden Blatte zu gestalten.

Der Abonnementspreis für das „**Wollsteiner Tageblatt**" einschließlich der Sonntagsbeilage „**Familienblätter**" beträgt

nur eine Mark pro Quartal.

Alle Postanstalten nehmen Abonnements-Aufträge entgegen.

Inserate zum Preise von 10 Pfennigen für die sechsgespaltene Zeile, Reklamen 20 Pf. für die Zeile nehmen Herr **Paul Wascher** in **Wollstein**, die unterzeichnete Verlagshandlung sowie alle Annoncen-Bureaux an. 15259

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. in Posen
(Verlag des Wollsteiner Tageblatts).

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, **BERLIN**
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen
empfiehlt für die empfindlichste und zarteste Haut den Gebrauch der rühmlichst bekannten
LOHSE's Lilienmilch-Seife à St. 75 Pf.
Beim Ankauf obigen Fabrikates bitte auf den in rother Schrift auf dem Etikett befindlichen Namenszug des Erfinders und Fabrikanten „Lohse" zu achten. 5032
Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Nr. 2 Hintz' Moderne Häuser

ist erschienen. Zu beziehen wie Nr. 1 durch Einsendung von **5 M.** an die **Berliner Bau-Plan-Vereinigung** in **Gross-Lichterfelde** b. Berlin.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 29. Sept., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 29. Sept., Vorm. um 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Superint. D. Hesekiel. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Freitag, den 4. Oktober, Abends 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Pastor Büchner.

Petrikirche.
Sonntag, den 29. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Kons.-Rath Dr. Borgius. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Garnisonkirche.
Sonntag, den 29. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Mil.-Oberpfarrer Dr. Tude. 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 2. Okt., Abends 7½ Uhr, Missionsstunde, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 28. Sept., Abends 8½ Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 29. Sept., Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 19. bis zum 26. Sept.:
Getauft 10 männl., 8 weibl. Pers.
Gestorb. 8 „ 5 „ „
Getraut 8 Paar.

Freiwilligen-Examen.

Die neuen Unterrichtskurse in meiner konzessionirten Anstalt beginnen Freitag, den 4. Oktober. **Pension.** Auf Verlangen auch einzelne Privatstunden. In der letzten Prüfung wieder vorzügliche Resultate erzielt.
Posen, Bismarckstr. 5. 15478
Dr. Theile.

Vorbereitung für das **Offizier-Examen.** Beginn zu jeder Zeit. Vorbereitung für das **Examen zur Kriegs-Akademie** in allen Fächern im Januar und Februar. 15255
von Schultzendorff,
Oberst z. D.,
Berlin W. 62, Landgrafenstr. Nr. 11.

Klavier-Unterr. 75 Pf. d. Std. erth. e. Meisterschüler. Neue Meth., bevorz. moderne Musik. Glänz. Zeugn. 14täg. Probe kostenfrei. Off. A. B. 735 Exp. d. Ztg.

Energ. Nachhilfe i. Math., Sprach., Vorb. f. Einj.-Freiw.-Ex., Std. 1 M. d. Milit.-Lehrer. Off. A. B. 736 Exp. d. Z.

Bei unserem Umzuge von hier nach Breslau sagen wir allen Freunden und Bekannten ein 15698
herzliches Lebewohl.
Posen, den 27. September 1889.
H. Noder,
Regierungs-Sekretär a. D. und Kanzlei-Rath
und Frau.

Bei unserem Umzuge von hier nach Königsberg i. Pr., sagen wir allen Freunden und Bekannten ein
herzliches „Lebewohl!"
Posen, den 26. September 1889.
Gustav Oppermann und Frau.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

⁂ **Aus dem Kreise Birnbaum**, 26. Sept. [Neue Bezirks-Eintheilung.] Mit dem 1. Oktober cr. wird der Kreis Birnbaum in Bezug auf die Ortskrankenkasse in 7 Arztbezirke getheilt. Bezirk I. umfaßt die Ortschaften: Alt-Görzig, Gorzyn, Kulm, Lindenstadt, Muchozin, Skrzydlewo und Viktorowo; Bezirk II. die Ortschaften: Alt-Merine, Bielsko, Driewzen, Großdorf (Gemeinde und Dominium), Groß-Münche, Kähme, Lawiza, Mechnatsch, Milostowo, Neu-Merine, Popowo, Pruschim, Rozbitek, Tutschempe und Urbanowko; Bezirk III.: Alt-Zattum, Chorzempowo, Eulenberg, Kapline, Mokritz, Neustein, Neu-Zattum, Radegosch, Radusch und Thiergarten; Bezirk IV.: Buchazewo, Bukowice, Chalin, Eichberg, Gora, Grabitz, Jaroszewo, Katschlin, Kobylarnia, Kurnatowitze, Moschiejewo, Przemischel, Schrimm, Tucholle und Zirke Forstgut; Bezirk V.: Bialtsch, Charcic, Groß-Chrzypsko, Groß-Lenschetz, Groß-Luttom, Izdebno, Klein-Chrzypsko, Klein-Lenschetz, Lutomek, Mylin, Orle, Orzeszkowo, Ryzin, Strzyzmin, Schrodke, Upartowo und Zirke Landgestüt; Bezirk VI.: Chorzewo, Daleschinko, Dombrowka, Dombrowo, Lubosch und Wituchowo; der Bezirk VII. endlich umfaßt die Ortschaften: Bialokosch, Bialokosch-Hauland, Bialokosch-Klein, Kubowo, Kwiltsch und Niemierzewo. Zu Kassenärzten sind bestellt die Herren: Sanitätsrath Dr. Hartwich- und Dr Grätz-Birnbaum, Dr. Bachmann-Birnbaum, Dr. Könnemann- und Dr. Hartwich-Zirke, Dr. Schrandt-Pinne und Dr. Dorsch-Pinne.

II **Bromberg**, 26. September. [Erbauung einer evangelischen Kirche.] Vor einigen Jahren vermachte die Frau Gutsbesitzer Feld hier unserer evangelischen Kirchengemeinde zur Erbauung einer neuen evangelischen Kirche in der Stadt die Summe von 30 000 M. Bald nach Aushändigung dieser Summe wurde von dem Regierungs- und Baurath Reichert eine Zeichnung und ein Plan zur Erbauung einer Kirche auf dem Posener Platze angefertigt. Zu einem Bau kam es aber nicht, weil der Magistrat sich weigerte, den Bauplatz hierzu herzugeben. Da nun für die Gemeiuden Okollo, Schleusenau ꝛc. ein neues Kirchspiel mit einer eigenen Kirche gegründet werden soll, die Gemeinde aber nicht im Stande ist, sich eine neue Kirche zu bauen, so hat in seiner gestrigen Sitzung der Kirchenrath in Verbindung mit der evangelischen Gemeinde-Vertretung beschlossen, das Legat zur Erbauung einer Kirche auf der Grenze von Okollo aber noch auf städtischem Grunde zu verwenden. Durch diesen Kirchenbau würde jener Stadttheil sehr gewinnen.

♂ **Mogilno**, 26. September. [Verschiedenes.] Die Herbstferien der hiesigen Volksschulen haben am Sonnabend, 21. d. Mts. begonnen. — Oberapotheker Linke hat gestern seine Apotheke an einen Herrn aus der Liegnitzer Gegend für den Preis von 18 000 M. verkauft. — An dem Provinzial-Krieger-Feste in Posen haben sich von hier 30 Landwehrmänner betheiligt. — Der Bau des Kreisständehauses ist soweit vorgeschritten, daß das Gebäude unter Dach gebracht ist, es macht einen vortrefflichen Eindruck. — Am Montag hat die Stärke-Fabrik von F. Wildt ihre Kampagne begonnen. — Steuer-Einnehmer Haupt ist zum Ober-Zoll-Amts-Assistent ernannt und nach Inowrazlaw versetzt worden, sein Scheiden wird hier allgemein bedauert.

≈ **Exin**, 26. September. [Konzert. Abschied.] In diesen Tagen fand in der Aula des hiesigen Königlichen Seminars eine musikalische Abendunterhaltung statt, welche von den Zöglingen des Seminars unter Leitung ihres Musiklehrers Seminarlehrers Beyer veranstaltet wurde. — Im Hotel Degner wurde das Scheiden des nach Breslau versetzten Postmeisters Alberti mit einem Abschiedstrunk gefeiert, der sich bis spät in die Nacht hinein ausdehnte.

st. **Bentschen**, 26. September. [Ertrunken. Diphtheritis.] Die Familie Glaubig hierselbst ist von einem traurigen Schicksalsschlage betroffen worden. Die 1½ Jahr alte Tochter fiel in einen auf dem Hofe befindlichen Wassertümpel und ertrank. — In den letzten Tagen ist hier die Diphtheritis bei Kindern und auch bei Erwachsenen ziemlich stark aufgetreten.

⊕ **Ostrowo**, 26, September. [Silberne Hochzeit.] Heute beging der Kreisschulinspektor Dr. Hippauf das Fest der silbernen Hochzeit.

---

* **Görlitz**, 24. September. [Pflichtvergessene Familienväter.] Das kolossale Armenbudget unserer Stadt ist ein Beweis von der Nothwendigkeit eines Strafgesetzbuchparagraphen, durch den diejenigen Familienväter zur Verantwortung gezogen werden, welche pflichtvergessen Weib und Kind hilflos verlassen, so daß dieselben der Stadt zur Last fallen. Wie in den Vorjahren, so mußten auch in dem gegenwärtigen Etatsjahr für die Verwaltung der Armenpflege und der Pflege-Anstalten große Summen aus städtischen Mitteln beigesteuert werden. Das Armenwesen beanspruchte im letzten Jahre nicht weniger als 139 067,70 Mk., und das ist für eine Stadt von noch nicht 60 000 Einwohnern eine ganz exorbitante Ausgabe. Kein Wunder, wenn angesichts dessen an die städtischen Behörden die Nothwendigkeit geeigneter Gegenmaßregeln gebieterisch herantritt. Erst vor einigen Tagen veröffentlichte der Magistrat in den Tagesblättern eine Liste von Namen solcher pflichtvergessener Männer, deren Familien, weil sie von ihren Ernährern in Noth und Elend verlassen worden sind, jetzt von der städtischen Armenpflege ernährt werden müssen. An diese Veröffentlichung war die Bitte geknüpft, den Aufenthalt jener Männer mitzutheilen, damit sie an ihre Pflicht gemahnt werden können. Einen anderen Schritt hat der hiesige Magistrat schon vor längerer Zeit gethan, vorerst freilich auch noch ohne den gewünschten Erfolg. Er hat die Magistrate aller preußischen Städte über 10 000 Einwohner ersucht, sich einer Petition an den Reichstag anzuschließen, worin dieser ersucht wird, eine auf die Bestrafung pflichtvergessener Familienväter bezügliche Ergänzung des Strafgesetzbuches in Erwägung zu ziehen. Wenn auch nicht alle Städte im Punkte der Armenpflege so trübe Erfahrungen wie Görlitz gemacht haben, so besteht doch in den meisten das Bedürfniß zur gesetzlichen Handhabe gegenüber jenen Männern, die, während ihre Familien zu Hause darben, außerhalb den Arbeitsverdienst mit lüderlichen Dirnen und Konkubinen durchbringen.

© **Aus dem Kreise Thorn**. 26. September. [Gehaltszulagen der Lehrer.] Einzelne Gutsvorstände des Kreises haben den Lehrern aus den auf Grund der Schullastengesetze gewährten Staatszuschüssen persönliche Gehaltszulagen bewilligt. Der Landrath macht nun in einer Verfügung darauf aufmerksam, daß dies unstatthaft sei; denn die Bewilligung von dergleichen Zulagen ist nur zulässig, wenn die betreffenden Schulverbände dies beschließen und die bezüglichen Beschlüsse von der Königlichen Regierung und dem Kreisausschuß genehmigt werden. Die Schulvorstände werden ersucht, sich der Bewilligung von dergleichen Zulagen zu enthalten, da sonst die Schulvorsteher, welche die Zulage bewilligt haben, in die unangenehme Lage kommen würden, die gezahlten Beiträge der Schulkasse aus eigenen Mitteln zu erstatten.

Militärisches.

= Der in der Marinebestechungsangelegenheit verhaftete Großkaufmann aus Minden ist der „Köln. Ztg." zufolge gegen Bürgschaft aus der Haft entlassen worden und hat seine geschäftliche Thätigkeit wieder aufgenommen.

= **Die Korvette „Olga"**, die schon auf ihrer Station vor Samoa dem Untergange nahe war, ist, wie erst nachträglich bekannt wird, auch noch auf ihrer Rückreise von dort in die Heimath einer großen Gefahr entgangen. Es war im Suezkanal, wo auf einer sogenannten Ausweiche — es ist dies ein breiterer Raum im Kanal, der sich in gewissen Abständen wiederholt und in welchem die Schiffe so lange vertauen müssen, bis diejenigen Schiffe, die bereits zur Weiterfahrt zugelassen worden sind, diese Stelle passirt haben — die „Olga" sich Abends vertaut hatte, um die bereits im schmalen Kanal unter Dampf und in Fahrt begriffenen Schiffe passiren zu lassen. Trotzdem die „Olga" ihre vorschriftsmäßigen Laternen zeigte, rannte nun ein kolossaler englischer Dampfer, der zum ersten Male seine Fahrt nach Indien machte und auf Deck ein sehr helles, elektrisches Licht, sogenannten Torpedosucher, brannte, direkt, durch einen falschen Kurs veranlaßt, auf die „Olga" los und hätte die Korvette unbedingt in den Grund gebohrt, wenn auf die Glockensignale der „Olga" hin der englische Dampfer nicht noch im letzten Momente das Steuer so gedreht hätte, daß der Dampfer die „Olga" glücklicherweise nur an einer Seite der Länge nach streifte. Dennoch war die Wirkung eine so gewaltige, daß die „Olga" außer der Gigg des Kommandanten sämmtliche Boote, die an dieser Seite hingen, verlor und außerdem die Wanten des einen Mastes total abgerissen wurden. Es gab eine gewaltige Panik an Bord, zumal der Engländer nicht stoppte, sondern sich eiligst aus dem Staube machte. Der Kommandant der „Olga" wollte zunächst nach Malta dampfen, um dort seinen erlittenen, nicht unbedeutenden Schaden auszubessern, erhielt aber in Suez Befehl, die Havarie nur nothdürftig herzurichten und dann direkt in die Heimath zurückzukehren.

Die Vorführung des Phonographen vor der kaiserlichen Familie.

Vor der kaiserlichen Familie kam der Phonograph am Mittwoch zum zweiten Male in Thätigkeit. Aus den Einzelheiten dieser zweiten Gastrolle ist folgendes von größerem Interesse: Das Kaiserpaar hatte eine aus 24 Personen bestehende Gesellschaft zum Frühstück bei sich gesehen und erschien, nachdem die Tafel aufgehoben worden war, mit seinen Gästen in dem Saale, in dem Herr Wangemann und der Mechaniker Devrient von Siemens und Halske den Phonographen aufgestellt hatten, der seine Thätigkeit damit eröffnete, daß er sich auf Anregung des Kaisers von dem Musikkorps des Leib-Garde-Husaren-Regiments die Klänge des Torgauer Marsches anvertrauen ließ und diese Tondichtung mit oft bewährter Genauigkeit wiedergab. Verschiedene Proben seiner Leistungsfähigkeit hatte der Phonograph abgelegt und u. A. auch den Faust-Monolog „habe nun ach, Philosophie" ꝛc. gesprochen, den der Hofschauspieler Reicher dem

---

Der Todtenfelsen.

Roman von Robert Philips. Autorisirte Uebersetzung von Georg Kuhr.

(33. Fortsetzung.)

Ganz leise drehte ich mein Boot herum, bis die Nase die Ankerkette des Schooners berührte, und machte den Anker fest. Dann griff ich mit der Hand die Ankerkette empor und stellte mich, ohne Schuhe, auf das Schandeck beim Bug. Noch immer die Kette umfassend, sprang ich und schwang mich hinaus auf den Klüverbaum, der bei dem Kippen des Fahrzeugs nicht weit über dem Wasser war; dann preßte ich den linken Fuß hinein zwischen Stag und Brasse, während ich einen Augenblick lauschte.

Sie hatten nichts gehört, denn ich konnte noch immer ihre murmelnden Stimmen vernehmen. Das Knacken des Klüverbaums und das Geräusch meines eigenen Bootes drunten hatte mich zuerst erschreckt; es schien unmöglich, daß es sie nicht stören sollte. Nach einigen Sekunden aber kehrte mein Muth zurück, und ich zog mich empor zum Bugspriet, auf dem ich mich fast der ganzen Länge nach ausstreckte, aus Furcht, erspäht zu werden, kletterte dann langsam daran entlang und ließ mich geräuschlos aufs Deck.

Sie standen am Besanmast beisammen, — er mit dem Rücken mir voll zugekehrt, sie etwas weniger von mir abgewendet, so daß ich einen Theil ihres Gesichts im Mondlicht sehen konnte, sowie den silbergleichen Schimmer ihres weißen Haares. Ja, sie waren es ganz gewiß; und sie hatten mich nicht gesehen. Die lange erwartete Rache war endlich in meinem Bereich.

Wie ich so dastand und sie beobachtete, erinnerte ich mich plötzlich an mein Messer — an die Klinge, die meinen Vater getödtet hatte. Ich hatte es, Thor, der ich war, drunten in dem zinnernen Kästchen gelassen. Konnte ich umkehren und wieder kommen, ohne ihre Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen? Sollte ich den Versuch wagen, um jenes Stück Stahl in Simon Collivers schwarzes Herz zu stoßen?

Es war ein thörichter Gedanke; aber meine ganze Seele war jetzt auf Mord erpicht, und die Möglichkeit, ihn mit demselben Messer zu tödten, das in meines Vaters Wunde stecken blieb, schien mir zu kostbar, um sie leichtfertig zu verscherzen. Höchst wahrscheinlich war er auch jetzt bewaffnet, und ich hatte nur die nackten Fäuste; doch daran dachte ich gar nicht — es fiel mir nicht einmal ein, daß er sich zur Wehre setzen würde. Doch der Gedanke an jenes Messer war mir so süß, als ich dort unterm Schatten der Schanzkleidung kauerte. Sollte ich gehen oder nicht? Ich wartete einen Augenblick unentschlossen; dann richtete ich mich auf.

In demselben Augenblick wandte sich Mrs. Luttrell ein wenig und sah mich. Wie ich so dastand, barhäuptig, während der Mond hell auf meine weißen Hemdärmel schien, muß ich wie ein wahres Gespenst ausgesehen haben, denn ein Ausdruck höchsten Schreckens flog über ihr Gesicht; ihre Stimme brach ab, sie warf die Hände empor:

„Oh Gott! Sieh, sieh!"

Während ich vorwärts stürzte, wandte er sich um und machte einen wildkatzenartigen Satz auf mich zu. Während er sprang glitt mein Fuß auf dem schmierigen Verdeck aus; ich taumelte ein oder zwei Schritte zurück und fiel mit einem dumpfen Krach die unverwahrte Vorderkastell-Luke hinab.

Zehntes Kapitel.

Erzählt, in welcher Weise ich das Geheimniß des großen Schlüssels erfuhr.

Wie ich allmählich wieder zum Bewußtsein kam, konnte ich eine enge, schmutzige Koje erkennen, trübe beleuchtet von einer flackernden Oellampe, die an einem Sparren hing. Ihr schwacher Strahl ließ gerade die Ausstattung des engen Raumes erkennen, welche aus einer Matrosenkiste in der Mitte und aus zwei plumpen Stühlen bestand. Auf einem von diesen Stühlen saß ich; als ich mich regen wollte, fand ich, daß ich an Händen und Füßen gebunden war.

Auf dem anderen Stuhl, mir gegenüber und neben der Kiste, saß Simon Colliver und betrachtete mich stillschweigend. Das flackernde Lampenlicht warf groteske, tanzende Schatten an die Wand, machte aus seinem Haar schwarze Garben, unter welchen seine Augen feuerroth blitzten, und blinzelten auf etwas Helles hin, das auf der Kiste neben ihm lag.

Eine Zeit lang wurde kein Wort gesprochen. Noch betäubt von dem schweren Fall, starrte ich eine Weile erst den Mann an, dann die Kiste und sah, daß die hellen dort glänzenden Gegenstände meines Großvaters Schlüssel und meine Uhrkette waren, an deren Ende die goldene Spange hing. Jetzt aber war die Spange an ihre andere Hälfte angepaßt und lag geschlossen auf dem Deckel.

Obgleich mir die Bande um Arme, Gelenke und Knöchel unerträglichen Schmerz verursachten, war doch mein erstes Gefühl das der tiefsten Demüthigung. So leicht gefangen zu werden und hier wie eine Ratte in der Falle hängen! Das war der quälende Gedanke. Und das war noch nicht alles: da auf der Kiste lag endlich die goldene Spange vereinigt — das Werk vollendet, das mit jenem verruchten Gemetzel an Bord des „Gut Glück" begann. Ich hatte Colliver geradewegs in die Hände gespielt.

Er hatte es garnicht eilig, sondern saß da und beobachtete mich mit jenen unerträglich boshaften Augen. Die linke Hand hatte er in die Tasche gesteckt, und wie er sich mit dem Stuhl zurücklehnte und mich anschaute, spielte seine Rechte mit der Spange auf der Kiste. Wie ich schmerzlich den Kopf drehte, rieselte mir ein Blutstropfen aus einer Wunde auf der Stirn ins Auge; ich sah indessen, daß die Thür verriegelt war. Ein häßlicher Geruch, der von der Lampe ausströmte, erfüllte den engen Raum und erstickte mich fast; aber das einzige Geräusch in der Todtenstille war das eintönige Ticken meiner Uhr, die auf der Kiste lag.

Wie lange ich in der Koje war, konnte ich nicht wissen; aber ich bemerkte, daß der Fußboden viel weniger schief lag, als da ich das Verdeck betrat, und schloß daraus, daß die Fluth beträchtlich gestiegen sein mußte. Schließlich sah ich Colliver wieder an und grübelte nach, wie er mich tödten und wie lange er sich dazu Zeit nehmen würde.

Wir betrachteten einander eine Zeit lang schweigend, dann rückte er seinen Stuhl vorwärts, zog langsam ein kurzes Messer aus dem Gurt, legte es auf die Kiste und lehnte sich dann wieder zurück.

„Sie werden wohl wissen," sagte er bedächtig, „daß Sie augenblicklich eine Leiche sind, wenn Sie es wagen, um Hilfe zu rufen."

„Nun", fuhr er fort, nachdem er eine Weile vergebens auf Antwort gewartet, „sofern Sie das wissen, ist es gut. Ich gestehe, daß ich gerne mit Ihnen und nicht bloß zu Ihnen gesprochen hätte; doch ehe ich Sie tödte — Sie werden wohl ahnen, daß ich Sie tödten werde, sobald ich mit Ihnen fertig bin — möchte ich Ihnen ein paar Worte sagen, Mr. Trenoweth."

Nach dem Ton, in dem er dies sagte, hätte man glauben können, er wünsche mir zu etwas Glück. Er wartete ein wenig, nahm dann die goldene Spange in die Hand und hielt sie mir vor das Gesicht, indem er sagte —

„Sehen Sie das? können Sie es lesen?"

Da ich beharrlich schwieg, legte er die Spange wieder auf die Kiste.

„Aha!" rief er mit einem kurzen entsetzlichen Lachen, „Sie wollen nicht reden. Aber es gab Zeiten, Mr. Jasper Trenoweth, wo Sie Ihre Seele hingegeben hätten, um dies Stückchen Gold in die Hand zu bekommen und zu lesen, was darauf geschrieben steht. Schade, daß Ihnen die Hände gebunden sind — jammerschade. Aber ich will nicht hartherzig gegen Sie sein und lese Ihnen deshalb vor, was hier geschrieben steht. Das Geheimniß ist bei Ihnen sicher aufgehoben, nicht wahr?"

Sein höhnischer Blick schmerzte mich mehr als meine Bande. Nachdem er mich eine Zeitlang betrachtet hatte, setzte er sich wieder, ergriff die Spange und sagte —

„Man könnte es unüberlegt nennen, daß ich Ihnen diese vertraulichen Mittheilungen mache; aber ich gebe gern zu, daß ich Ihnen von früher her einigen Ersatz schuldig bin, und da ich wünsche, daß Sie mich sterbend verfluchen, will ich großmüthig sein. Hören Sie!"

Er las die Inschrift wie folgt —

BRICH . AUF . BEI . VOLLMOND . ENDE . S .
SPITZE . 27 . FUSS . NNW . 22 . FUSS
W. VOM . RING . NORD . SEITE. 4 .
FUSS . 6 . ZOLL . TIEF . BEI . DEM
TREFFPUNKT . NIEDRIG . WASSER . 1½ .
STUNDEN .

Er las es zweimal sehr langsam vor und sah jedesmal auf.

„Es scheint wenig Sinn zu haben, he?" fragte er. „Aber warten Sie einen Augenblick und lassen Sie es mich in Sätze zerlegen. Ich möchte nicht, daß Ihnen der Sinn entgeht — also hören Sie nochmals." Damit theilte er das Geschriebene wie folgt in Sätze.

gelehrigen Instrumente beigebracht, als die Kaiserin den Wunsch äußerte, Stimmproben ihrer ältesten Söhne aufnehmen zu lassen, die staunend auf die merkwürdige Sprechmaschine blickten. Herr Wangemann setzte einen Cylinder in Stand und Kronprinz Wilhelm, der mit seinen Brüdern drei von den am Phonographen befestigten Hörschläuchen beschlagnahmt hatte, trat an das Instrument und sang mit kräftiger, klarer Stimme: „Heil Dir im Siegerkranz". Der Jubel der kleinen Prinzen war groß, als der Phonograph den Vers getreu wiederholte. Weniger glücklich verlief der Versuch des Prinzen Eitel Fritz, seine kindliche Stimme auf den Phonographen zu übertragen, denn der Prinz war ein wenig verlegen und als er einen Versuch machte, „Ich hatt' einen Kameraden" zu singen, da wollte es nicht recht gehen: er konnte sich nicht auf die Melodie besinnen und eine Hofdame kam ihm zu Hilfe, natürlich nicht ohne sich dem Phonographen zu verrathen. Dieses kleine Mißgeschick des Prinzen Eitel Fritz verfehlte nicht, die Heiterkeit seiner kaiserlichen Eltern zu erregen, die durch den Prinzen Adalbert noch gesteigert wurde. Als dieser an den Phonographen trat, wurde ihm von Herrn Wangemann nahe gelegt, ein paar Worte an den Kaiser zu richten. Prinz Adalbert besann sich nicht lange und verrieth mit dem Rufe: „Papa, ich möchte gerne einen Pony haben" einen Herzenswunsch, auf dessen Erfüllung er wohl nicht sehr lange zu warten haben wird. Nachdem die Prinzen in dieser Weise ihre Kinderstimmen dem Cylinder übertragen hatten, spielte Lieutenant von Chelius ein Klaviersolo und Herr Keßler bereicherte mit einem Solo auf dem Cello die Musikschätze des Phonographen. Während der Schaustellung wurden der Kaiser und die Kaiserin nicht müde, Herrn Wangemann über technische Punkte zu befragen und u. a. bemerkte der Kaiser, daß er die Aufmerksamkeit des Kultusministers auf die neue Erfindung und ihre Verwendbarkeit beim Schulunterricht lenken würde. Gegen halb fünf Uhr Nachmittags wurde Herr Wangemann von dem Kaiserpaare auf das Huldvollste entlassen und auch die kleinen Prinzen sprachen dem Vertreter Edisons ihren Dank für das Vergnügen aus, das er ihnen mit dem Phonographen bereitet hatte. Der Cylinder, auf welchen die Stimmen der kaiserlichen Prinzen übertragen worden sind, wird der Kaiserin zugestellt werden und der Kaiser hat das Anerbieten Edisons, ihm einen Phonographen zur Verfügung zu stellen, dankend angenommen. Die ganze Vorführung dauerte etwa 2½ Stunden.

Aus dem Gerichtssaal.

-r. **Wollstein**, 25. Sept. Der Maler O. Frauendorf von hier hatte sich am 23. d. Mts. vor der Strafkammer wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, welches er an seinem eigenen Kinde begangen hatte, zu verantworten. Frauendorf wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. — An demselben Tage wurde gegen die Gebrüder Hirt aus Neu-Tuchorze verhandelt. Dieselben waren angeschuldigt, die Wilddieberei gewerbsmäßig betrieben zu haben. Die Angeklagten wurden für überführt erachtet und zu einem Jahr resp. neun Monaten Gefängniß und zu den Nebenstrafen verurtheilt.

* **Königsberg**, 25. Sept. Nach fast zwölfstündiger Verhandlung verurtheilte die hiesige Strafkammer gestern die Inhaber der altbekannten Firma Conrad Friedrich Jacobi: den dänischen Konsul Herrn Konrad Gädicke und den Konsul der Vereinigten Staaten Herrn Robert Gädicke wegen wucherischen Geschäftsbetriebes zu vier Monaten Gefängniß, 3000 M. Geldstrafe und zu den Kosten.

* **Eintausend und vierzehn Betrugsfälle** wurden dem Stellenvermittler Wilhelm Froese zur Last gelegt, welcher am Donnerstag vor der 88. Abtheilung des Schöffengerichts zu Berlin stand. Die große Anzahl von Strafthaten vertheilt sich auf die Jahre 1885 bis 1888. Im vorigen Herbste beschwerten sich mehrere Stellensuchende bei der Polizei über das eigenthümliche Verfahren, welches der Angeklagte bei Ausübung seines Geschäfts zur Anwendung brachte, man trat der Sache näher und ermittelte, daß die Bedauernswerthen, welche die Hilfe des Angeklagten in Anspruch nahmen, in unzulässiger Weise geschröpft wurden. Der Angeklagte sucht die Zeitungen durch, in welchen Leute jeden Standes Beschäftigung suchen. Er schickt ihnen sodann einen gedruckten Prospekt zu, in welchem er dem Stellensuchenden seine Vermittelung anbietet und Erfolg in Aussicht stellt. In dem Prospekte ist der Passus enthalten, daß die Thätigkeit des Stellenvermittlers erst beginnt, nachdem der Suchende das „Geschäftsreglement" des Vermittlers, welches bei persönlichem Besuche in dessen Bureau für 50 Pf., auf schriftlichem Wege aber gegen Vorherzahlung von 1 Mark zu erhalten ist, unterschrieben hat. Ging nun ein Beschäftigungsloser hoffnungsfreudig zum Angeklagten, so erhielt er gegen 50 Pf. ein zweites bedrucktes Stück Papier, das sogenannte „Geschäftsreglement", das er sich „zu Hause" durchlesen und unterzeichnen mußte, da in dem Bureau des Angeklagten „keine Zeit" dazu war. Der Stellensuchende wurde arg enttäuscht, wenn er das Reglement durchsah. Da stand u. A., daß der Vermittler nach beschaffter Stelle zwei Prozent des ersten Jahresgehalts beanspruche, ferner aber auch, daß der Suchende „zur Deckung der Kosten" einen Vorschuß von nicht unter drei Mark zu leisten habe, der im Falle einer Plazirung von den Gebühren in Abzug gebracht, in keinem Falle aber zurückgezahlt würde. Beschäftigungslose pflegen selten über reichliche Mittel zu verfügen, entweder sie konnten diesen Vorschuß nicht leisten oder sie mochten es nicht, sondern zogen es vor, die bereits geopferten 50 Pf. oder eine Mark zu verschmerzen. In dem Verschweigen auf dem ersten Prospekt, daß die Suchenden noch einen Vorschuß von drei Mark zu leisten haben, bevor etwas zu ihren Gunsten geschieht, erblickt die Anklagebehörde ein schlau angelegtes betrügerisches Manöver. Der Staatsanwalt beantragte 4 Monate Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber gegen den bereits mehrfach Vorbestraften auf sechs Monate Gefängniß.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 26. Septbr. [Wochenübersicht der Reichsbank] vom 23. September.

Aktiva.				
1) Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mk. berechnet	Mk.	821 722 000	Abn.	10 618 000
2) Best. an Reichskassenscheinen	„	19 570 000	Abn.	481 000
3) do. an Noten anderer Banken	„	9 292 000	Zun.	701 000
4) do. an Wechseln	„	578 106 000	Zun.	16 060 000
5) do. an Lombardforderungen	„	76 307 000	Zun.	13 558 000
6) do. an Effekten	„	12 442 000	Zun.	653 000
7) do. an sonstigen Aktiven	„	32 737 000	Zun.	177 000
Passiva.				
8) das Grundkapital	Mk.	120 000 000		unverändert
9) der Reservefonds	„	24 435 000		unverändert
10) der Betr. d. umlauf. Noten	„	987 085 000	Zun.	10 411 000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„	411 537 000	Zun.	9 182 000
12) die sonstigen Passiva	„	464 000	Zun.	52 000

** **Berlin**, 27. Sept. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Zum Verkauf standen: 1093 Rinder, umgesetzt 560 Stück, Preis unverändert; 1225 Schweine, Preis 56—64 Mark, Geschäft: ruhig, 695 Kälber: Ia. 52—60 Pf., IIa. 40—50 Pf. Geschäft: stiller. 283 Hammel, umsatzlos.

Berlin, den 27. September. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 26.			Not. v. 26.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 90	104 —	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	97 80	97 90
Konsolidirte 4% Anl.	106 60	106 80	Poln. 5% Pfandbr.	62 70	62 80
Pos. 4% Pfandbriefe	101 10	101 10	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 60	57 60
Pos. 3½% Pfandbr.	100 50	100 60	Ungar. 4% Goldrente	85 75	85 80
Pos. Rentenbriefe	104 75	105 10	Oestr. Kred.-Akt.	164 —	164 —
Oestr. Banknoten	171 25	171 25	Oestr.-Fr. Staatsb. ultimo	99 20	99 20
Oestr. Silberrente	72 30	72 30	Lombarden	51 60	50 30
Russ. Banknoten	211 95	211 50	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	ruhig		

Ostpr. Südb. E. S. A.	97 75	97 90	Pos. Provinz. B. A.	117 —	117 —
Mainz Ludwighf. dto.	125 —	125 10	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	66 —	65 75	Pos. Spritfabr. B. A.	103 —	105 —
Mekl. Franzb. Friedr.	165 50	165 90	Berl Handelsgesellsch	189 95	188 75
Warsch-Wien. E. S. A	221 90	221 50	Deutsche B. Akt.	172 50	172 50
Galizier E. St. Akt.	82 25	82 50	Diskonto Kommandit	237 —	236 80
Russ 4% kons. Anl. 1880	92 85	92 75	Königs- u. Laurahütte	162 —	160 25
dto. 6% Goldrente	114 20	114 —	Dortm. St. Pr. La. A.	113 10	113 10
dto. zw. Orient. Anl.	64 60	64 80	Inowrazl. Steinsalz	54 10	54 90
dto. Präm.-Anl. 1866	156 90	155 —	Schwarzkopf	293 —	293 20
Italienische Rente	93 60	93 40	Bochumer	226 25	222 —
Rum. 6% Anl. 1880	106 —	106 —	Gruson	268½ —	267 50

Nachbörse: Staatsbahn 99 60 Kredit 163 80 Diskonto-Kom. 237 50
Russische Noten 211 20 (ultimo)

Breslau, 26. Sept., 9½ Uhr Vormittags. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm alter schles. weißer 16,60—17,80—18,30 Mark, alter gelber 16,50—17,70 bis 18,30 M. neuer schlesischer weißer 15,90—16,40—18,10 Mk., neuer gelber 15,80—16,30—18,00 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen feine Qual. behauptet, per 100 Kilogramm 15,60 — 15,90 — 16,30 M., feinste Sorte über Notiz bez. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15.50—15,80—16,00, weiße 16,50—17,50 M. — Hafer schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm alter —,— Mark, neuer 13,60—14,60—15,60 Mk. — Mais in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 13,00—13,50—14,00 Mk. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 14—15—16 Mark, Viktoria- 15—16—17 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—9,00 bis 10,50 Mark, blaue 7,50 — 8,50 — 9,50 Mark. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,00—15,00—16,00 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein schwach gefragt. — Hanfsamen unverändert, 15—16—17½ Mark. — Pro 100 Kilogr. netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,50—20,50—18,50 Mk., Winterraps 31,20—29,20—28,20 M., Winterrübsen 30,20—28,80—27,50 Mark. — Rapskuchen preishaltend, per 50 Kilogr. schles. 15,25 bis 15,75 M., fremder 14,75—15,25 M. — Leinkuchen behauptet, per 100 Kilogramm schlesischer 16,75—17,00 M., fremder 14,75—15,50 Mark. — Palmkernkuchen per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mk. —

„Brich auf bei Vollmond
Ende Südspitze 27 Fuß NNW
22 Fuß vom Ring. Nordseite.
4 Fuß 6 Zoll tief bei dem Treffpunkt.
Niedrig Wasser $1^1/_2$ Stunden."

„Es scheint Ihnen noch immer ein Räthsel, Mr. Trenoweth. Nun ich will's noch genauer erklären. Die Person, die dies einritzte, wollte uns sagen, daß etwas — sagen wir, ein Schatz — gefunden werden könnte von einem, der von einem unbekannten Platz aus zwei Linien zöge — eine 27 Fuß lang in nordnordwestlicher Richtung von der Südspitze jenes Platzes aus, die andere 22 Fuß westlich von einem gewissen Ring an der Nordseite jenes Platzes aus. So weit habe ich mich wohl klar ausgedrückt. Das, was wir den Schatz genannt haben, liegt vergraben in einer Tiefe von 4 Fuß 6 Zoll an dem Ort, wo jene Linien sich schneiden. Die Person aber (Sie oder ich zum Beispiel), die diesen Schatz sucht, muß bei Vollmonde aufbrechen. Warum? Offenbar weil die Springfluth mit dem Vollmond eintritt, folglich auch die tiefste Ebbe. Wir müssen also erwarten, daß wir unsern Schatz an einem Ort finden, der nur bei tiefster Ebbe wasserfrei ist; zu diesem Schluß hilft mir auch der letzte Satz, der besagt: „Niedrig Wasser $1^1/_2$ Stunden." An einem solchen Ort, denke ich, Mr. Trenoweth, müssen wir uns nach unserem Schatz umsehen. Es ist nur die Frage: „Wo ist jener Platz?"

Darauf wartete ich, und hohe Freude überfluthete mich, als ich bedachte, daß er schließlich das Geheimniß doch nicht ergründet hätte. Die Spange sagte nichts, der Schlüssel sagte nichts: das Geheimniß war noch immer bewahrt.

Er muß in meinen Gedanken gelesen haben, denn er schaute mich fest an mit seinen dunklen Augen und sagte dann sehr langsam und bedächtig.

„Mr. Trenoweth, es thut mir leid, Ihren kläglichen Fall verhöhnen zu müssen; aber liegt Ihnen etwas daran, wenn ich sage, daß Sie ein Dummkopf sind?"

Ich glotzte ihn wortlos an.

„Ihr Vater war ein Dummkopf — ein erbärmlicher Dummkopf; und Sie sind auch einer, was mich, wenn ich es nicht besser wüßte, zu dem Glauben bringen würde, daß Ihr Großvater Amos Trenoweth auch ein Dummkopf war. Aber ich würde ihm Unrecht thun, wenn ich ihn so nennen würde; er war ein Schurke — ein schwarzherziger, mörderischer, kaltblütiger Schurke: aber er war nur einmal in seinem Leben ein Dummkopf — als er auf den Verstand seiner Nachkommen baute."

Als er von meinem Großvater sprach, wurde seine Stimme schrill und mißtönend, während seine Augen in zorniger Wuth glühten. In einigen Sekunden hatte er sich wieder beruhigt und fuhr gelassen fort wie zuvor:

„Sie wundern sich vielleicht, weshalb ich Sie einen Dummkopf nenne. Es geschieht, weil Sie vierzehn Jahre lang die Hand auf Reichthümern hatten, die einen König neidisch machen würden und nicht soviel Verstand hatten, sie zu ergreifen — weil Sie die Augen schlossen, wo sie hätten sehen können, und ein Bettler waren, wo Sie Roß und Wagen hätten haben können. Auf mein Wort, Mr. Jasper Trenoweth, wenn ich an Ihre Dummheit denke, könnte mir übel werden."

Was konnte er meinen? Welches war die Spur, die ich nie gefunden.

„Und während der ganzen Zeit stand es hier auf diesem Schlüssel geschrieben, lebensgroß; nicht nur das, sondern Amos Trenoweth sagte Ihnen thatsächlich, daß es hier geschrieben stehe, um Ihnen jede Entschuldigung abzuschneiden."

„Was meinen Sie damit?" stammelte ich, endlich zum Sprechen gezwungen.

„Ah! Sie haben also Ihre Stimme gefunden, he? Was ich meine? Wollen Sie damit sagen, daß Sie es selbst noch nicht errathen? Bei meiner Seele, es widert mich an, einen so reinen Narren tödten zu müssen." Er sah mich einen Augenblick voll mitleidiger Verachtung an, streckte dann die Hand aus und ergriff meines Großvaters Schlüssel.

„Ich sehe hier sehr klar und deutlich gewisse Worte geschrieben. Sie müssen diese Worte kennen; aber ich will Sie Ihnen wiederholen, um Ihr Gedächtniß aufzufrischen:
„Dein Haus ist auf den Sand gebaut und Deine Hoffnungen auf einen Todten."

„Nun?" fragte ich, denn (Thor, der ich war) ich begriff es selbst jetzt noch nicht.

„Mr. Jasper Trenoweth, hörten Sie je von einem gewissen Todtenfelsen?"

Die Wahrheit, die ganze entsetzliche Gewißheit überfluthete mich wie eine mächtige Woge und rauschte über mein gebeugtes Haupt wie das Wirbeln und Tosen vieler Wasser. „Der Todtenfelsen! der Todtenfelsen!" klang es mir im Ohr, und im Nu zog die ganze Vergangenheit an meinem geistigen Auge vorüber. Da tönte plötzlich Colliver's Lachen herüber gleich dem Hohngelächter eines Erzteufels.

„Ihr Anblick thut mir wohl", rief er, „ist Honig für meine Seele. Dummkopf, tausendfältiger Dummkopf! daß ich es noch erlebte, so über Sie und Ihr verfluchtes Haus zu triumphiren!"

Wieder wurde seine Stimme schrill, und seine Augen blitzten, wieder faßte er sich.

„Sie sollen alles hören," sagte er. „Sehen Sie her," und er zog ein schmieriges Buch aus der Tasche. „Hier ist ein nautischer Kalender. Welchen Tag haben wir? Den 23. oder eigentlich schon den 24. Dezember, also Weihnachtsabend. Am Abend des 24. Dezember ist Vollmond und Nachts 11.30 niedrig Wasser zu Felmouth. Das Geschick (glauben Sie an ein Geschick, Mr. Trenoweth?) hätte die Zeit nicht besser wählen können. In etwa zwanzig Stunden wird einer von uns den Schatz haben — aber welcher, welcher!"

Wohl wußte ich welcher, und dieses Wissen war bitter wie Galle.

„Fröhliche Weihnachten, Mr. Jasper Trenoweth. Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Sie werden bis dahin keinen Groll mehr hegen — also fröhliche Weihnachten! Wo werden Sie den Weihnachtsabend zubringen, Mr. Trenoweth — he? Ich gedenke ihn am Meere zu verleben. Sie werden es vielleicht auch mit dem Meere versuchen, aber im Meer. Die Themse fließt schnell, wenn sie einen Leichnam als Fracht hat. Oho!

„An den rothen Lippen die Meermaid nippt
Den Kuß, den nimmer sein Schatz ihm giebt —
Singt ho! die Glock es erzähl'.

„Ich fürchte, es wird keine Glocke für Sie läuten, Mr. Trenoweth — jedenfalls in der nächsten Zeit nicht, nicht eher, als bis Ihr Liebchen des Harrens müde ist —

„Und der Teufel hat nun, was längst schon sein —
Singt ho! denn er wartet auf Euch!"

„Beide warten auf Sie, Mr. Trenoweth, Ihr Liebchen und der Teufel — wer wird Sie bekommen? „Die Damen zuerst," würden Sie sagen. Aha, ich weiß es nicht ganz gewiß. Darf ich übrigens auf Ihres Liebchens Namen rathen? Beginnt er vielleicht mit einem C? Ist sie wohl eine berühmte Schauspielerin? Vielleicht heißt sie Clara? Aha! Claras hübsche Augen werden roth werden vom Warten, ehe sie dieselben wieder auf Sie richtet. Pfui über Sie, daß Sie eine so holde Maid warten lassen! Und wo werden Sie die ganze Zeit sein?" Er hielt endlich inne, bemeistert von seiner Wildheit und fast keuchend. Ich aber (der Klang von Claras Name hatte mich rasend gemacht) rief wüthend:

„Hund und Teufel! Ich werde bei all den andern Opfern Ihres verfluchten Lebens liegen: todt wie mein Vater, den Sie nahe der Heimath schmählich mordeten; todt wie jene andern armen Geschöpfe, die Sie auf dem Gut Glück erschlugen; todt wie meine Mutter, deren reiner Geist beim Anblick ihres teuflischen Gesichts und deren Leben beim Anblick Ihres Werks entfloh; todt wie John Railton, den Sie am Todtenf— —"

„Pst, Mr. Trenoweth! Was Ihr Rasen angeht, so höre ich es sehr gern und könnte stundenlang lauschen, wenn die Zeit nicht drängte. Aber Sie begreifen, daß ich Sie hier nicht so laut reden lassen kann," er spielte mit seinem Messer; „auch müssen Sie bedenken, daß ich Nachts um halb elf Uhr am Todtenfelsen sein muß."

„Teufel!" fuhr ich fort; „Sie können mich tödten, wenn Sie wollen, aber mit meinem letzten Hauch werde ich ihre Verbrechen aufzählen. Nehmen Sie mir das Leben, wie Sie es meinem Freund Thomas Loveden nahmen, den Sie irrthümlich für mich hielten und im Dunkeln niederstachen. Nehmen Sie es wie Claras Leben, wenn —"

„Clara — Clara todt!" Er taumelte einen Schritt zurück, und fast im selben Augenblick glaubte ich ein Geräusch auf der anderen Seite der Wand hinter meinem Rücken zu hören. Ich lauschte einen Augenblick, glaubte, mein Gehör hätte mich betrogen, und fuhr fort:

„Ja, todt — sie tödtete sich gestern im Theater — erdolchte sich — o Gott! Glauben Sie, mir liegt jetzt noch etwas am Leben? Ei, ich wollte mich selbst umbringen, mich ertränken, als ich Ihre Stimme hörte und an Bord kam. Ich kam, um Sie zu tödten. Benutzen Sie Ihren Vortheil — zeigen Sie mir kein Erbarmen, denn so wahr ein Gott im Himmel lebt, ich hätte Ihnen auch keines gezeigt!" (Forts. folgt.)

Stettin, 26. September. [An der Börse.] Wetter: Regnig. Temperatur + 10 Grad Reaum. Barometer 27,11. Wind: WSW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 174—180 Mark bez., per September-Oktober 181,5 M. Br. u. Gd., per Oktober-November 182 M. Gd., per November-Dezember 183,5 Mk. Gd., per April-Mai 189,5 M. bez. — Roggen fester, per 1000 Kilo loko 144 bis 156 M. bez., per September-Oktober 155 M. Gd., per Oktober-November 155,25—155,5 Mark bez., per November-Dezember 156,5 Mark Gd., per April-Mai 160,5 Mark Br. u. Gd. — Gerste per 1000 Kilo loko 140—166 Mark, feine über Notiz bezahlt. — Hafer per 1000 Kilo loko 145 bis 152 Mark bez. — Rüböl fest, per 100 Kilo per September 67,5 Mk. Br., per September-Oktober 66,5 M. Br., per April-Mai 62 M. Br. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 34,8 Mk. bez., 50er 54,5 Mk. nom., per September 70 er 33,8 M. nom., per September-Oktober 70er 33,5 Mark Br. u. Gd., per Oktober-November 70er — M. bez., per November-Dezember 70er 32 M. Br., per April-Mai 70er 33 M. Br. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 181,5 M., Roggen 155 Mark, Rüböl 67,5 M.

Nichtamtlich. Petroleum loko 11,9 M. verst. gef. (Ostsee-Ztg.)

Danzig, 26. September. Getreide-Börse. (H. v. Morstein Wetter: Bezogen. — Wind: SW.

Weizen. Inländischer etwas gefragter, Transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 119 Pfd. 158 M., bunt besetzt 125 Pfd. 162 Mk., glasig leicht bezogen 130/31 Pfd. 172 M., hellbunt besetzt 125/26 Pfd. 167 M., 128 Pfd. 170 M., hellbunt etwas krank 127/28 Pfd. 172, 173 M., hellbunt 125/26 Pfd. 174 M., 126/27 Pfd. 172 M., 127 Pfd. 173 M., hochbunt 129 Pfd. 177 M., weiß 128 Pfd. und 129 Pfd. 177 M., roth 131 Pfd. 175 M., 132/33 Pfd. 177 M., Sommer- 118/19 Pfd. 155 Mk., 124 Pfd. 168 M., 128 Pfd. 172 M., für polnischen zum Transit bunt 122 Pfd. 125 M., 126 Pfd. 130 M., 128 Pfd. 133 M., 131 Pfd. 136 M., gutbunt 127 Pfd. 135 M., gutbunt alt 129 Pfd. 136 M., hellbunt 127 Pfd. 135 M., 128/29 Pfd. 137 M., hochbunt 131/32 Pfd. 143 M., hochbunt alt 129 Pfd. 143 M., bunt besetzt 119/20 Pfd. 122 M., bunt 127/28 Pfd. 132 M., bunt alt 126 Pfd. 130 M., roth krank 122 Pfd. 157 M., weiß 132 Pfd. 148 M., für russischen zum Transit glasig 126/27 Pfd. 136 M., roth besetzt 118 Pfd. 116 M., roth milde 121/22 Pfd. 125 M., streng roth 132 Pfd. 142 M., hellroth 129 Pfd. 141 M., roth 125 Pfd. 128 M., hell 128 Pfd. 141 M., Ghirka 114 Pfd. 118 M. per Tonne. — Termine: September-Oktober zum freien Verkehr 177 M. Br., 176 M. Gd., transit 135½ M. Br., 135 Mk. Gd., Oktober-November transit 135½ M. Br., 135 M. Gd., November-Dezember transit 136½ M. Br., 136 M. Gd., April-Mai transit 142 M. Br., 141 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 176 Mk., transit 134 Mark. Gekündigt — Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische große zum Transit 105/6 Pfd. 128 M., hell 109/10 Pfd. 185 M., Chevalier 110 Pfd. 146 M., russische zum Transit 106 Pfd. und 108 Pfd. 90 M., 110 Pfd. 101 M., 111/12 Pfd. 102 M., hell 100—104 Pfd. 95 M., 120/3 Pfd. 97 M., 103 Pfd. 102 M., 110 Pfd. 105 M., 115/6 Pfd. 112 M., Futter- 88 M. per Tonne. — Erbsen inländische Mittel- 130 M., polnische zum Transit mittel 109 M., russische zum Transit 112½ M. per Tonne bezahlt. — Raps russischer zum Transit Sommer- besetzt 250 M. per Tonne gehandelt. — Senf russischer zum Transit braun 140 M. per Tonne bezahlt. — Heddrich russischer zum Transit 140 M. per Tonne gehandelt. — Roggenkleie zum Seeexport 4,15 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus loko kontingentirter 53½ M. Gd., Oktober-Mai 51 M. Gd., nicht kontingentirter loko 34 M. Gd., Oktober-Mai 31¼ M. Gd.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 21. Septbr. bis einschließlich 27. Septbr. 1889 wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Adalbert Roszak mit Marie Szulc. Schuhmacher Franz Iwanski mit Agnes Borak. Grenzaufseher Franz Nowakowski mit Leokadia Kuhnert. Fleischer Ernst Friedrich mit Bertha Schönfeld. Schuhmacher Franz Puschmann mit Albine Skiba. Schriftsetzer Ignaz Marcinkowski mit Klara Holeß. Arbeiter Adalbert Kazmierczak mit Katharina Goralewska. Schmied Anton Popielas mit Hedwig Musiol. Maler Konrad Rotnicki mit Hedwig Wilewska. Tapezierer Hermann Vater mit Marie Held. Tischler Stanislaus Zielinski mit Helene Latosinska. Bürgerschullehrer Oswald Vogt mit Agnes Jänsch. Bäcker Max Günther mit Hedwig Swiątek. Vizefeldwebel Hermann Engler mit Karoline Leuschner. Sergeant Albert Fern mit Bertha Käbsch, Arbeiter Josef Szymanski mit Lucia Dluzynska. Hausbesitzer Ludwig Martin mit der Wittwe Marie Schwarz geb. Bentz. Kaufmann Simon Aron mit Jenny Lublin. Musikdirigent Theodor Kluhs mit Olga Voß. Lehrer Stanislaus Gronwald mit Stanislawa Klatt. Schuhmacher Peter Czosnowski mit Rosalie Lagodzinska. Kaufmann Max Richter mit Else Schmidt. Sergeant Robert Wagner mit Ida Böhm. Landschafts-Kassen-Assistent Arthur Neugebauer mit Helene Mattheus.

Eheschließungen.

Bahnarbeiter Julius Reich mit Auguste Szczypkowska. Zuschneider Franz Vevera mit Ludwika Krzyzaniak. Fleischermeister Richard Schilasky mit Emma Stein. Schuhmacher Anton Hadas mit Konstantia Lawicka. Schiffseigner Karl Becker mit Hedwig Plaumann. Tischler Julian Węclawski mit Wenzeslawa Bakalarska. Musiker Traugott Prößler mit Marie Brendle. Schneider Boleslaus Przybylski mit Marcianna Sobota. Ober-Grenzkontrolleur Georg Albinus mit Olga Schmidt. Kutscher Andreas Wierzbicki mit Marie Waleska. Arbeiter Thomas Beyga mit Stanislawa Mizgalska. Arbeiter Franz Galęski mit Hedwig Dworzynska.

Geburten.

Ein Sohn: Klempner Adalbert Rubel. Lackirer Stanislaus Flinz. Arbeiter Andreas Kurasz. Fleischermeister Ignaz Drozdzewski. Arbeiter Johann Andrut. Sergeant Berthold Lange. Schuhmacher Karl Topel. Buchhalter August Strecker. Droschkenbesitzer August Hiller. Maler Franz Lewandowicz. Landwirth Heinrich Schiffer. Maurermeister Jakob Jarecki. Tischler Eduard Gajewski. Geometer Hermann Fischer. Eisenbahnarbeiter Valentin Klause. Schneidermeister Klemens Stęplewski. Unverehel. M. M. Schlosser Eduard Algner. Tischler Wenzeslaus Kozlowski. Fleischer Emil Kirchner. Bäckermeister Anton Rychlicki.

Eine Tochter: Schuhmacher Josef Lisewski. Arbeiter Josef Bialkowski. Unverehel. H. C. B. T. Böttchermeister Anton Breuschhoff. Fischermeister Stanislaus Palczewski. Schneider Adalbert Idaszak. Provinzial Feuersozietäts-Direktions-Sekretariats-Assistent Hermann Demke. Schneider Anton Michalak. Postsekretär Franz Müller. Schmied Adalbert Winkler. Bureaudiätar Reinhold Herbig. Schneider Paul John. Schlosser Emil Eggebrecht. Bureauvorsteher Kasimir Jastelski. Bäcker Josef Majchrowicz. Lackirer Julian Okoniewski. Schuhmacher Nepomucen Baedzikiewicz. Maurer Franz Kosicki. Arbeiter Gustav Floeter. Former Martin Jelerowicz. Töpfermeister Andreas Malinski. Kutscher Valentin Wozniak.

Zwei Knaben: Tischler Ignaz Kaczor.

Zwei Mädchen: Kellner Berthold Krause.

Sterbefälle.

Roman Kühn 8 J. Stanislawa Abram 2 Jahre. Regierungs-Assistent Adolf Werner 42 Jahre. Arbeiter Anton Nowakowski 69 J. Else Janoschek 4 J. Unverehel. Marie Lesniczak 17 Jahre. Arbeiter Johann Zacharias 57 J. Arbeiter Jakob Majchrzak 19 J. Emma Kape 8 J. Klara Böhm 5 Wochen. Frau Petronella Sibilska 41 J. Ida Kabelke 1 J. Wittwe Emilie Kantewska 72 Jahre. Speisewirth Wilhelm Laube 58 J. Stefan Kahl 2 J. 6 Mon. Frau Petronella Wawrzyniak 45 J. Frau Eugenie Wiedemeyer 35 J. Arbeiter Ernst Metag 26 J. Gertrud Hanner 3 J. Arbeiter Andreas Ignys 20 J. Arbeiter Josef Kosicki 64 J. Sophie Pokrywka 3 Jahre. Wittwe Katharina Wojciechowska 46 J. Wittwe Viktoria Krzyzaniak 101 J. Richard Laserich 15 Tage. Arbeiter Johann Zurkiewicz 24 Jahre. Privatsekretär Ferdinand Peikke 38 J. Droschkenkutscher Josef Majewski 59 J. Josef Hahn 2 Jahre. Frau Veronika Kozak 48 J. Valeria Weichert 14 Tage. Marie Sommer 4 Wochen. Wittwe Elvira Fliegner 71 Jahre. Gerbermeister Leib (Louis) Bergmann 63 Jahre. Emma Handtke 7 J. Erich Rubach 2 J. Marie Maciejewska 1 Mon. Aegidius Szmardz 10 J. Tischler Arthur Starke 21 J. Wittwe Petronella Rutkowska 69 J. Thelesfora Kozlicka 2 J. Marie Jackowska 3 J. Martha Sommerfeld 4 J. Wenzeslaus Wisniewski 4 Tage. Gertrud Wendrich 2 Monate. Bronislaus Kaczmarek 9 J. Sekonde-Lieutenant Paul v. Schmeling 27 J.

Die Kola-Pastillen von Apotheker **Georg Dallmann**, beseitigen sogleich den hartnäckigsten Kopfschmerz, auch den durch Wein- und Biergenuss entstandenen. Schachtel 1 Mark in der „**Rothen Apotheke**“. 9101

Nichts macht sich schneller bezahlt als **Plüß-Staufer's Universalkitt.** Probeflacon nur 50 Pfennige. (Siehe heutiges Inserat.) 12045

Garantie-Seidenstoffe



direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand, in jedem Maass zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweisse und weisse Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze Sammete und Peluche etc. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 464, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Stenzel & Co.** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Betheiligten aufgelöst.

Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Hugo Rahmlow** zu Posen, setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort. Vergleiche Nr. 2368 des Firmen-Registers.

Demnächst ist in unserem Firmen-Register unter Nr. 2368 die Firma **Stenzel & Co.** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Rahmlow** daselbst heute eingetragen worden. 15728

Posen, den 26. Sept. 1889.

Königliches Amtsgericht. Abth. IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei Nr. 470, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **Gebrüder Boehlke** mit dem Sitze zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Das Handelsgeschäft ist durch Verkauf auf den Kaufmann **Arthur Werth** zu Posen übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. 15729

Die Firma ist übertragen nach Nr. 2369 des Firmen-Registers.

Demnächst ist in unserem Firmen-Register unter Nr. 2369 die Firma **Gebrüder Boehlke** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Arthur Werth** daselbst heute eingetragen worden.

Posen, den 26. Sept. 1889.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die unter Nr. 266 des Firmenregisters eingetragene Firma

Meyer Wiener

gelöscht worden. 15710

Ostrowo, den 24. September 1889.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 252 folgende Eintragung bewirkt worden:

1. Nr. 252.
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: **Carl Pick zu Grätz.**
3. Ort der Niederlassung: **Grätz.**
4. Bezeichnung der Firma: **Carl Pick.**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 24. September 1889 am selben Tage. 15704

Grätz, den 24. September 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 3. Oktober 1889, Nachmittags 3 Uhr, werde ich in **Prochnowo bei Margonin**

1) 2 große Wandspiegel mit Goldrahmen,
2) 1 großes Oelgemälde mit Goldrahmen,
3) 2 Sopha mit rothem Bezug,
4) 1 mahagoni Schrank mit Malereien,
5) 1 Venetianischer Spiegel,
6) 1 großes Wandölgemälde mit Goldrahmen,
7) 1 Sopha mit buntem Stoffüberzug,
8) 1 mahagoni Büffet mit Marmorplatte

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung im Wege der Zwangsvollstreckung versteigern. 15711

Margonin, d. 26. Septbr. 1889.

Greiser, Gerichtsvollzieher kr. A.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf von 15 300 Stück alten Ziegelsteinen und 340,0 cbm Ziegelstücken im Fort Steinäcker wird Termin auf Mittwoch, **den 2. Oktober d. J.,** Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in der Geschäftsstube der Fortifikation eingesehen werden. 15696

Posen, den 14. September 1889.

Königliche Fortifikation.

Ein Geschäftshaus

mit schönen großen Räumen, in bester Lage und gut ausgebaut, zu verkaufen. 15684

Selbstkäufer wollen sich melden unter **A. B. 684** in der Expedition dieser Zeitung.

Reeller Gutsverkauf.

Wegen Absterb. d. Besitzers soll 1 Gut, 1750 Morg. gr. incl. 110 Morg. 2-schnitt. Memelwiesen, Kr. Tilsit, an Bahn, 2 Kilom. Ch. gel., verkauft werden. Milder abträg. Acker, groß. Nutz- u. Betr.-Invent., neue Gebd., Wassermahlm., 4 Gänge, nur Landschafts-Hyp. à 3½ % Pr. ca. 60 Thlr. pro Morg. Anzahl. 25—30 000 Thlr. Refl. werd. günstige Kaufbeding. gestellt. Offerten unt. **U. 1642** beförd. d. **Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.** **Noch 600 Morg. Wiesen à 100 Thlr. in der Niederung gelegen können auf Verlangen mit verkauft werden.** 15171

Das hiesige Schützenhaus

nebst ca. 5 Morgen Garten ist **auf 6 Jahre zu verpachten.** 15757

Das Nähere bei Herrn **Theurich, Senior der Schützengilde in Gnesen.**

Vorsichtsmassregeln gegen Verluste und Unannehmlichkeiten bei Käufen u. Verkäufen v. Häusern, Landgütern, Grundstücken u. Waaren aller Art von Trempenau. Enth. alle gesetzl. Bestimmungen, Grundbuch- u. Hypothekenwesen, Contracte aller Art. Frco. gegen 1 M. 60 Pf. in Bfmkn. von Gustav Weigel's Buchhdlg., Leipzig.



Pferde-Verkauf.

Dienstag, den 1. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, findet an der Offizier-Reitbahn der oberen Wallstraße der Verkauf **von 2 bis 3 ausrangirten Dienstpferden** statt.

2. Leib-Husaren-Regiment, Kaiserin Nr. 2. 15688



Zucht-Böcke,

Rambouillet-Kreuzung, 2jährig, große Figuren (feine Mittelwolle) und sprungfähige Bullen verkauft das 15603

Wirthschafts-Amt Raake, Station Bohrau, Kreis Oels. **Scholtze,** Inspektor.



Der Bockverkauf

in meiner 14715 **Vollblut-Rambouillet-Heerde zu Proskau** ist eröffnet. **Wagen bei Anmeldung Bahnhof Oppeln.**

Hohberg, Kgl. Amtsrath.



32 Ferkel,

10—12 Wochen alt, stehen **zum Verkauf.** Krzyzownik p. Posen.

15758 **E. Kretschmer.**



Für Landwirthe!

Roggen, Hafer, Heu, Roggenrichtstroh u. Roggen-Maschinen-Langstroh werden jetzt von uns wieder angekauft. Preise nach Vereinbarung. — Offerten erbeten.

Königl. Proviant-Amt in Posen. 15721

Ein gut erhaltener großer **Kleiderschrank** u. ein ebensolcher **Bücherschrank** werden zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten sub **J. S. 1000** postlagernd Posen. 15740

Zur rationellen Pflege des Mundes und der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- und Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mark. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke, Posen, Markt 37. 7652

Salonflügel im besten Zustande, billig zu verk. Näheres bei **Höselbarth,** 15747 Luisenstraße 19.




Brillen u. Pincenez,

beste Rathenower Fabrikate, für jedes Auge passend, empfiehlt zu billigsten Preisen 15551

Rehfeld Elkeles, Petriplatz 1 u. Neue Straße 1.

Mentholin,

Schnupfenmittel, 15573 in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg. **Rothe Apotheke,** Posen.

Unübertrefflich

zum Zusammenkitten aller zerbrochenen Gegenstände wie Glas, Porzellan, Holzwaaren 2c. ist

Plüss-Staufer's Universalkitt.

Zu haben in Gläsern à 50 u. 80 Pf. bei **Jasinski & Olynski,** Drog.

Neunaugen,

frisch geröstet und marinirt, versenden gegen Nachnahme **6 bis 12 Mark pr. Schock.** 15715

J. A. Millauer & Co. Nachf., Memel.

Brillant-

Aufbürstfarben

zum Ueberbürsten verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen à ¼ Liter = 25 Pf. in den **Drogenhandlungen von Ad. Asch Söhne, P. Wolff, F. Barcikowski, M. Pursch, P. G. Fraas Nachf., M. Lewi, Jasinski & Olinski.**

Man achte auf die Fabrikmarke: ein **Schiff.** 15048

Tüll-Gardinen.

Ein Posten schon v. 20 Pf. ab. 14971

A. Kalischer, Krämerstr. 11, vis-à-vis D. Scherek Wwe.

Echt Astrachaner

Caviar,

grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Brutto-Pfd. incl. Büchse für **M. 5,75.** 15759

B. Persicaner in **Myslowitz,** Russische Cigaretten-, Thee- und Caviar-Niederlage.

Cigarretten

von **feinsten türkischen Tabaken,** die stets 30—50 Mk. per Mille gekostet, liefert jetzt für **12—20 M.** per Mille die **Cigarrettenfabrik** von **Bernh. Rabinowitz, Königsberg i. Pr.,** Vordere Vorstadt Nr. 7. **Versandt von 200 Stück an** gegen Nachnahme. 14951 **Billige Cigarretten von 3 Mark per Mille an.**

Medicinal-Tokayer,

vom Weinberg-Besitzer **Ern. Stein** in **Erdö-Bénye** bei **Tokay,** garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen 9930

Kgl. privil. Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

181

Kgl. Pr. Staats-Lotterie.

Ziehung I. Kl. 1. u. 2. Octbr.

Antheile 1/8, 1/16, 1/32, 1/64 — M. 7, 3,50, 1,75, 1.

Gleicher Preis für alle Klassen. Planmässige Gewinnauszahlg.

J. Eisenhardt, Berlin C., Rochstrasse 16.

Tel.-Adr.: Glücksurne, Berlin. Porto u. Liste jeder Kl. 30 Pf.

Sauerkohl-Fabrik, Gurken-Einlege Geschäft.

Paul Kaselow, Landsberg a. W., gegründet 1882. 14170

Tüchtige **Agenten** gesucht.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.

L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.

Francozusendung — Theilzahlung.

181.

Königl. Preuss. Lotterie.

Hauptgew.: 600 000 M.

Ziehung I. Kl. 1. u. 2. October cr.

Antheil-Loose

1/8 M. 7, 1/16 M. 3,50, 1/32 M. 1,75, 1/64 M. 1. empfiehlt 15046

D. Lewin, Berlin C., 16. Spandauer Brücke 16.

Gleicher Preis für alle Klassen. **Planmäßige Gewinn-Auszahlung.**

Prospecte gratis.

Gewinn- und Verlust-Konto.

Debet.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Credit.	Mk.	Pf.
Saldo . . .			211 111	77	Zucker-Konto, abz. Rübensteuer .	1 536 946	64
Gasanstalts-Betriebs-Konto . . .			2 763	10	Schnitzel-Konto .	48 041	81
Spiritus-Konto			1 431	50	Abfall-Konto . .	4 965	80
Knochenkohlen-Konto			1 861	—			
Versicherungs-Konto			7 034	70			
General-Unkosten-Konto			19 916	45			
Rüben-Konto (excl. Rübensteuer) .			851 661	80			
Kalkstein-Konto			20 451	35			
Konto-Korrente-Konto, Abschreib. .			2 664	36			
Gehälter-Konto			22 038	—			
Kohlen-Konto			108 027	97			
Materialien-Konto			42 202	—			
Zinsen-Konto			14 884	90			
Lohn-Konto			97 021	86			
Reparatur-Konto			19 229	26			
Pferde-, Wagen- u. Geschirr-K. Abschr.	469	50					
Maschinen-Werkstatt-Kont., 6 % "	667	61					
Laboratorium-Konto . . 6 % "	173	22					
Dampfschiff- u. Prähme-Kt., 6 % "	2 834	80					
Maschinen-Konto . . . . 6 % "	74 038	43					
Dampfkrahn-Konto . . . 6 % "	454	71					
Immobilien-Konto . . . 5 % "	35 906	51					
Utensilien- u. Mobilien-Knt. 6 % "	790	31					
Eisenbahn-Konto . . . . 6 % "	44 334	—	159 669	09			
Gewinn-Saldo			7 985	14			
			1 589 954	25		1 589 954	25

Bilanz der Zuckerfabrik Kruschwitz

per 1. Juli 1889

Activa.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Rübensamen-Konto . . . Bestand			10 687	—
Pferde-, Wagen- u. Geschirr-Conto	4 386	50		
ab Abschreibung	469	50	3 917	—
Grundstücks-Konto A.			52 223	09
Grundstücks-Konto B.			21 949	90
Maschinen-Werkstatt-Konto . . .	11 126	89		
ab 6 % Abschreibung	667	61	10 459	28
Laboratorium-Konto	2 886	99		
ab 6 % Abschreibung	173	22	2 713	77
Dampfschiff- und Prähme-Konto .	47 246	60		
ab 6 % Abschreibung	2 834	80	44 411	80
Maschinen-Konto	1 233 973	84		
ab 6 % Abschreibung	74 038	43	1 159 935	41
Dampfkrahn-Konto	7 578	42		
ab 6 % Abschreibung	454	71	7 123	71
Spiritus-Konto . . . . Bestand			10 340	—
Versicherungs-Kt. Vorausbez. Prämie			1 139	20
Kassa-Konto . . . . . Bestand			15 976	90
Immobilien-Konto	718 130	23		
ab 5 % Abschreibung	35 90?	51	682 223	72
Abfall-Konto . . . . . Bestand			7 500	—
Kalkstein-Konto . . . . . "			1 110	—
Konto-Korrente-Konto-Debitoren .			362 865	90
Utensilien- und Mobilien-Konto . .	13 171	86		
ab 6 % Abschreibung	790	31	12 381	55
Fonds-Konto . . . . . Bestand			30 000	—
Kohlen-Konto . . . . . . "			24 000	—
Materialien-Konto . . . Bestände			33 408	98
Zucker-Konto . . . . . . "			59 486	—
Eisenbahn-Konto	738 900	15		
ab 6 % Abschreibung	44 334	—	694 566	15
			3 248 419	36

Passiva.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Aktien-Kapital-Konto . . .			1 500 000	—
Stamm-Prioritäts-Konto . . .			1 200 000	—
Accepten-Konto, lauf. Accept .			6 555	45
Konto-Korrente-Konto				
1) Kreditoren mit hypothekarischer Kaution	392937	—		
2) Sonstige Kreditoren . .	140941	77	533 878	77
Gewinn- u. Verlust-Konto . . .			7 985	14
			3 248 419	36

Kruschwitz, im September 1889.

Der Aufsichtsrath:
J. v. Grabski,
Vorsitzender.

Die Direktion:
L. v. Grabski. J. Walżyk.

Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend befunden.

Die Revisions-Kommission:
Z. Mazurkiewicz. A. E. Schneider.

Inserate

für das Ende dieses Jahres erscheinende

Adreßbuch der Stadt Posen

sowie der

Vororte Jersitz, Ober- u. Unter-Wilda, St. Lazarus und Bartholdshof,

die sich erfahrungsmäßig von größter Wirksamkeit erweisen, werden von jetzt ab von uns entgegengenommen und bald gefl. erbeten.

Insertions-Preise: 1/1 Seite . . . Rm. 20.
1/2 " . . . . " 12.
1/4 " . . . . " 7.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Größere Posten 15313

Ausschußrohre

von 200, 225, 250 und 300 mm Weite, welche sich im Laufe der Jahre angesammelt haben, gebe billig ab.

H. Polko,
Thonröhren- & Mosaikplatten-Fabriken, Bitterfeld.

Ade's Patent. Kassen

Garantirt grösst. Schutz geg. Feuer, Fall u. Einbruch. Amtl. Atteste u. ill. Preislisten gratis.
C. Ade, Königl. Hoflief., **Berlin,** Friedrichstr. 166 b. d. Linden.

Parthien,

bestehend in **Modewaaren, Seidenstoffen, schwarz und couleurt, Damenkonfektion** 2c. werden zu sehr billigen Preisen nur noch bis 1. Oktober cr. verkauft.

Markt 65,
15462 **I. Etage.**

2—3 Schaufenster werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Größenangabe sub 806 an Haasenstein & Vogler, Posen, Friedrichstr. 24. 15750

Als vornehmsten Wandschmuck

empfehle

Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,

in Gyps und Elfenbeinmasse.

M. Biagini, Halbdorfstr. 33.

Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümerienfabrik, prämiirt 1882, seit 26 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel und wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. bei Herrn **J. Schleyer,** Breitestraße 13. 13979

Mieths-Gesuche.

St. Martinstr. 34, 1 Tr., eine Wohnung, bestehend **aus drei Zimmern, Küche und Zubehör,** zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Reflektanten wollen sich an das im Hause befindliche Comtoir der **Friese'schen Brauerei** wenden.

Sogl. 1 gr. 2 fenstr. gut möbl. Zimmer zu vermiethen. **Breslauerstraße 30 I. Treppe rechts.** 14688

Schifferstr. 20 pt. 3 Stuben, Küche u. Zubeh. für 160 Thlr. z. v.

Restaurations-Räume

Alter Markt 85 vom 1. Januar 1890 zu vermiethen. Näheres St. Adalbert 26/27, beim Wirth. 15664

Bäckerstr. 19, II. Tr. rechts, ist e. saub. möbl. Zimm. z. v. 15660

Ein einfenstr. möbl. Zimmer ist Wilhelmsplatz 8 alsbald z. verm. Bei Herrn **Neumann** im Cigarrengesch. zu erfrag.

Obere Mühlenstraße 21 sind 4 Zimmer und Zubehör versetzungshalber zum 1. Dezember cr. zu verm.

St. Martin 64, I. Et., 5 Zimmer incl. Saal n. Zubeh. miethsfr.

Zwei gut möbl. Z. billig zu verm. Näh. bei **M. Seydlitz,** Neuestr. 4, Eingang Waisenstraße.

Eine **Schlafstelle** für 2 Herren z. jeder Zeit billig zu verm. bei 15749 **Fr. Skoblewska,** Gartenstr. 2.

Langestr. 8, II Tr., für 10 Mk. ein möbl. Zimmer zu verm. 15748

Möbl. Z. gesucht für 15 M. incl. Kaffee. Offerten im Cigarrenl. St. Martin 67 erbeten. 15739

Laden

Alter Markt 51, ebendaselbst eine Wohnung in der II. Etage 5 Zimmer zum 1. Oktober 1889 zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.
15741 **J. Fuchs.**

Stellen-Angebote.

Stellensuchende jeden Berufs plazirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Marstr. 6

Ein Gärtnerbursche,

der ziemlich selbständig arbeiten kann, **findet von sofort Stellung** auf Dom. Riedzwiny b. Jaratschewo.
15532 **Die Gutsverwaltung.**

Für mein **Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** suche ich sofort einen **durchaus** 15604

tüchtigen Verkäufer,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist.

Gustav Wolff's Eisenhandlung
Culm, Wpr.

Wer vermittelt **Lehrlinge** gegen **entsprechende Vergütigung.** Antwort an den **Bäckermeister**

Louis Fass
in Wreschen. 15678

---

1 geprüfter

Lokomotivführer

wird zu dem Betriebe einer Schmalspurbahn gesucht. Off. u. **B. N 805** an **Haasenstein u. Vogler, Posen,** Friedrichstraße 24, erbeten. 15679

Suche per 1. oder 15. Oktober einen jüngeren, zweiten

Meiereigehilfen,

der sich vor keiner Arbeit scheut. Lohn nach Uebereinkunft. 15716

Lissa i. P. A. Ebnöther.

Gesucht sofort für das neu errichtete **Distriktsamt Lonkocin,** Kreis Adelnau (Bahnstation), ein

tüchtiger Bureaugehülfe,

welcher fertig polnisch spricht. Meldungen an das Distriktsamt Lonkocin. Nach Wahl baares Gehalt oder theilweise Station im Hause.

Ein **kräftiger Arbeitsbursche** kann sich melden. 15736

Benno Sametzki,
Untere Mühlenstr. 3.

Beim Beginn des neuen Quartals bringt sich die

„Berliner Börsen-Zeitung"

allen denen in Erinnerung, welche auf finanziellem sowohl wie auf politischem Gebiet zuverlässig und schnell unterrichtet sein wollen.

Die Zeitung erscheint wie seit mehr als 30 Jahren **zweimal täglich** und **zwölfmal** in der Woche. — Die

Abend-Ausgabe mit **grossem Courszettel** ist vornehmlich den Angelegenheiten der **Börse,** des **Geldmarktes,** des **Waarenhandels** und der **Industrie** gewidmet, verzeichnet aber auch Alles, was der Tag an Ereignissen von politischer und lokaler Wichtigkeit bringt. — Die

Morgen-Ausgabe berichtet in Anlehnung an die Grundsätze der **nationalliberalen Partei,** über alle Vorgänge der **inneren und äusseren Politik,** bespricht in den täglich erscheinenden Leitartikeln alle Fragen von Bedeutung, namentlich die parlamentarischen, enthält flott geschriebene Referate über **Theater, Musik, Literatur, bildende Kunst** etc.; in ihren **„Neuesten Handels-Nachrichten"** stellt die Morgen-Ausgabe alle Course der auswärtigen Mittags- und Abendbörsen, die neuesten Markt-Berichte aus **allen** Branchen und die neuesten Mittheilungen vom kommerziellen Gebiet zusammen.

Die **„Berliner Börsen-Zeitung"** bringt in ihren beiden Ausgaben zahlreiche **Privat-Depeschen,** sie liefert in jeder Woche eine **Verloosungs- und Restanten-Tabelle,** ferner nach Bedarf den **Courszettel-Commentar,** sowie die **Ziehungslisten der Preussischen Klassenlotterie** (sofort nach der Ziehung).

Für die **Textil-Industrie** bringt die Zeitung **täglich** Berichte von den Deutschen Märkten (**Deutsche Wollmärkte, Garnmarkt, Baumwoll-Börse, Baumwoll-Statistik, Confections-Geschäft, Seidenmarkt, Leinen-, Webe-, und Wirk-Waaren**), ferner von London, Liverpool, Manchester, Birmingham, Bradford, Roubaix, Antwerpen, New-Orleans, New-York, Buenos Aires, Melbourne etc.

Für die **Montan-Industrie** bringt die Zeitung **täglich** Berichte von den deutschen Märkten **Oberschlesischer, Rheinisch-Westfälischer, Mitteldeutscher, Saarbrückener, Berliner Metall-Bericht, Montan- und Industrie-Markt der Börse),** von Glasgow, Middlesbro', London (**allgemeiner Metallmarkt;** Specialdepesche über **Kupfer** etc.), Liverpool, Amsterdam (**Zinn**), Rotterdam (**Zinn, Zink, Kupfer** etc.) New-York u. A. m. 15172

Finanzielle Bekanntmachungen erhalten durch die „Berliner Börsen-Zeitung" die weiteste Verbreitung in geschäftlichen Kreisen, **Inserate jeder anderen Art** werden durch dieselbe einem Leserkreis zugeführt, der sich durch Kaufkraft und Kauflust auszeichnet.

„Berliner Börsen-Zeitung"
Berlin W., Kronen-Strasse 37.

Die Zniner Zeitung,

amtliches Organ sämmtlicher Behörden des Kreises Znin,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum als gutes **Insertions-Organ** für den Kreis Znin angelegentlichst. 15712

Gut empfohlene 15703

Materialisten

erhalten gute u. dauernde Engag. durch **Adolph Guttzeit, Graudenz.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet per 1. Oktober in meinem **Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft** Stellung. 15562

Michaelis Oelsner.

Ein junger Mann,

der polnisch spricht und flotter Verkäufer ist, findet zum 1. Oktober cr. in meinem 15717

Destillations-Geschäft

Stellung.

Conrad Burandt,
Bromberg, Wollmarkt 5/6.

Eine junge, in feiner Küche, Haushalt u. Milchwirthschaft **erfahrene und**

tüchtige Wirthin

wird z. 1. Oktober gesucht. Off. mit Zeugnißabschr. unt. C. 707 an d. Exp. d. Bl.

Eine gesunde Amme

bei hohem Lohn nach auswärts gesucht. Näh. St. Martin 74, **part.**

Eine städtische **Amme** wird gesucht Louisenstr. 15, II. Et. rechts.

Ich suche zum 1. Oktober für mein **Getreide- und Spiritusgeschäft einen jungen Mann,** der in einem derartigen Provinzialgeschäft gearbeitet und mit Korrespondenz und Buchführung vollkommen vertraut ist.
P. Philippsohn, Wangerin i. Pom.

Eine ehrliche **Aufwartefrau** wird ges. **Wilhelmsstr. 21,** III. l. 15753

Stellen-Gesuche.

Ein in der **Buchführung und Correspondenz** vollständig vertrauter **junger Mann** sucht per 1. Oktober cr. in einem Comptoir od. Cigarrengeschäft Stellung. 15708
Gefl. Off. sub J. M. 20 postlagernd Posen erbeten.

Die

Fleischwaaren-Fabrik
mit Dampfbetrieb

v. Carl Weber, Siegen i. W.

liefert das Feinste in westfälischen Schinken, Lachsschinken, Delikateßschinken, Rollschinken und Nußschinken und die feineren Wurstsorten.
Preis-Courant gratis.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.